Der Wanderer

Monatsschrift der Reichsleitung und der Gaue Brandenburg, Niederhessen, Niedersachsen, Nordbayern, Rheinland, Saar, Schlesien, Westfalen im Touristenverein „Die Naturfreunde", Reichsgruppe Deutschland
(Hervorgegangen aus den Gaublättern genannter Gaue)

Heft 9

3. Jahrgang — Nürnberg, September 1931

Die II. Arbeiterolympiade

Das größte Ferienerlebnis unserer Zeit

„Mit uns das Volk!" Hat es eine glänzendere Bewahrheitung dieses Satzes gegeben als die II. Arbeiter-Olympiade in Wien? Gibt es heute nach den herrlichen Tagen von Wien noch Zweifler in unseren Reihen, die an der geschichtlichen Sendung der Arbeiterklasse irre würden?

Es gibt keinen Zweifel mehr, die Arbeiterschaft steht geschlossen hinter den roten Fahnen der internationalen Sozialdemokratie, die sie zum Kampf und endgültigem Siege führen wird. Das ist das Hauptergebnis der größten sportlichen Veranstaltung, die die Welt je gesehen hat. Wenn auch wir Naturfreunde an den sportlichen Veranstaltungen erst in zweiter Linie beteiligt waren, so war uns das Fest ein ungeheures Erlebnis, das bei allen Teilnehmern nachklingen wird bis in fernste Tage. Zugleich gab uns der Verlauf des Festes den Auftrag mit auf den Weg, in Zukunft mit Darbietungen aus unseren Vereinsaufgaben im Rahmen des allgemeinen Festprogramms öffentlich hervorzutreten. Im nachfolgenden wollen wir versuchen, das Wichtigste unseren Lesern zu vermitteln.

Fahrt nach Wien. Seit dem 18. Juli rollen die Räder ohne Rast, ohne Ruh, immerzu — — —. 36 Sonderzüge aus dem Reiche sind angemeldet und werden mit überfüllten Waggons auch durchgeführt. Schon die Abfahrt in den Ausgangs- und Zusteigebahnhöfen gestaltet sich zu einer wuchtigen Kundgebung für den Arbeitersport. Auf allen Durchgangsstationen haben sich die Daheim-

gebliebenen eingefunden, um ihren beneidenswerten Brüdern und Schwestern Grüße an das rote Wien mit auf den Weg zu geben. Kurz, es war eine Triumphfahrt der deutschen Arbeitersportler vom Rheinland und von den deutschen Hafenstädten, von der Pfalz und Süddeutschland, von Ostpreußen und schlesischen Landen bis zu den Landesgrenzen. Der letzte Anschlag auf die Wienfahrt, der sich in der neuen Notverordnung in bezug auf die Reisen in das Ausland mehr als störend bemerkbar machte, konnte durch Mitglieder des Parteivorstandes und unserer Reichstagsfraktion wirksam abgewehrt werden, offen standen die Grenzen für die Einreise in das stammverwandte Land, nach Österreich.

Herrliche Landschaftsbilder schenken den Gästen von der überreichen Fülle ihrer Schönheit, und aus ehrlichen Herzen klingt das herzliche „Freundschaft" tausendfältig von den österreichischen Genossen unseren Zügen zugejubelt. Und nicht minder war der Jubel, als unsere zwei Sonderdampfer, voll beladen mit Olympiagästen, auf dem breiten Rücken der Donau von Passau aus über Linz und durch die Wachau der roten Feststadt entgegen gleiteten. Was unsere Genossen auf dieser Fahrt an Schönheit erleben durften, läßt sich mit dürren Worten kaum schildern.

Überaus herzlich war der Empfang aller die zum Feste erschienen und er konnte als verheißungsvoller Auftakt zum II. Sportfest der Arbeit gewertet werden.

In der Feststadt. Die Olympia beherrscht das Bild der Millionenstadt. Das ist der Eindruck, den jeder Unbefangene gewinnen muß, der durch die Wiener Straßen sich bewegt. Im bürgerlichen Blätterwald, der im voraus das Fest mit wenigen Worten abzutun versuchte, verspürt man das erstaunte Aufhorchen, liest man die ersten schüchternen Zeilen der Anerkennung. Das Bürgertum versucht an der Veranstaltung vorüberzugehen und vermag es nicht. Es weigert sich, seine Häuser mit Flaggen zu schmücken und das ist gut so, denn es führt zu einer reinlichen Scheidung der Geister.

Dafür prangen die Viertel der Arbeiter, die gewaltigen Wohnhäuten der Gemeinde Wien in geradezu rührendem roten Fahnenschmuck. Vor den Museen, vor den ehemaligen Schlössern der alten Machthaber drängen sich die Genossen, um auch an den großartigen Kunstschätzen vieler Jahrhunderte sich erfreuen zu können. Je mehr man sich dem Prater nähert, desto bunter wird das Straßenbild. Sportdreß in allen Farbenschattierungen, dessen Träger und Trägerinnen bereits von den ersten Ausscheidungskämpfen kommen, wirbeln über die breiten Straßen, zwischen hindurch durch regsten Verkehr, den die Wiener Schutzmannschaft in vorbildlicher Weise regelt.

An der Rotunde. Auf und ab wogt das Völkergemisch. Alle nur denkbaren deutschen Dialekte klingen durcheinander, dazwischen mischen sich die breiten Laute der Holländer und der anderen nordischen Völker, ertönen heller die melodiösen Akzente der Franzosen und der anderen romanischen Völker. Die Rotunde ist der Mittelpunkt des Ganzen, denn hier haben sich die Büros aller Unterausschüsse niedergelassen. An ihren Schaltern herrscht lebhaftester Betrieb, der nur unter Mitwirkung der Genossen vom Schutzbund aufrechterhalten werden kann.

Festschriften werden verteilt (ihre nachträgliche Verteilung in Wien war übrigens eine ganz unmögliche Sache; der Festteilnehmer muß in Zukunft seine Festschrift vor Antritt der Reise in Händen haben) und Festbeiträge eingezahlt. Vor den Schaltern der deutschen Sonderzugleitung stauen sich die Massen. Alle diejenigen, die sich im voraus für ihre Rückreise noch nicht entscheiden konnten und die Anmeldung zu irgendeinem Sonderzug unterließen, drängen sich zu Hauf. Auskünfte werden eingeholt, neue Sonderzüge mit späterem Rückfahrtsdatum werden organisiert und man ist sich heute noch nicht darüber klar, was man mehr bewundern soll, sei es die eiserne Ruhe des schalterdienstuenden oder die übermäßig in Anspruch genommene Lungenkraft der auskunfterteilenden Genossen. Aber alles regelt sich zur vollsten Zufriedenheit und am Montagmittag nach der Olympia hat sich auch das Völkergemisch an der Rotunde in alle Richtungen der Windrose verlaufen.

Im Wiener Stadion. Dem Erbauer des Wiener Stadions müssen wir höchste Anerkennung zollen. Alle Erfahrungen moderner Kampfbahnbauten sind verwertet, die Unterbringung, der Auf- und Abmarsch der mehr als 60.000 Besucher ist glänzend gelöst. Meist ist das weite Oval von dichten Zuschauermassen umsäumt, die gespannt all den sportlichen Vorgängen folgen. Großartige Erfolge vermögen die Arbeitersportler aufzuweisen. Eine ganze Reihe von Weltrekorden werden überboten. Aber wird das Wiener Stadion je noch einmal einen solchen Jubel erleben, wie er am 23. Juli 1931 von den Tribünen in die Riesenarena niederstürzte? Ein Rausch der Begeisterung hatte die Massen erfaßt mit dem Beginn des Einzuges der Nationen aller an der Olympia beteiligten Arbeitersportorganisationen.

Festtage in Wien

Allen denen, die diesen herrlichen Abend erleben durften, wird er unauslöschlich in der Erinnerung eingegraben sein.

Fanfaren eröffnen das Fest und schon flammt es rot aus den Toren der Kampfbahn. Die glühenden Fahnen, die in die Mitte des Feldes vorbrechen, bauschen sich im Abendwind wie Segel, ein roter Sturm hat sich erhoben! Unter den Fahnen marschieren als erste die Amerikaner, die Holländer und die Belgier ein. Tosender Jubel empfängt sie. Und neue Wellen des Beifalls: die Kolonnen der deutschen Sportler marschieren auf, Frauen in weißen Leibchen und grünen Sporthosen, und dann Sparte um Sparte im bunten Dreß. Nun kommen die Züge der Schweizer, der Letten, der Finnen und der Franzosen. Farben, Farben, rot und blau, leuchtendes Gelb und festliches Weiß, Schwarz und dunkles Weinrot. Es folgen die Trupps der Engländer, Esten, die große Kampftruppe der Tschechoslowakei und des Aussiger Verbandes, Dänen und Ungarn und zum Schlusse nun die unzählbaren Reihen der österreichischen Sportler.

Als jetzt die leuchtenden Massen auf dem Rund der Arena versammelt stehen, umschlossen von einem roten Ring von Fahnen und dem Wall der Sechzigtausend, brausen wieder Fanfaren auf: die Führer der Sportinternationale sprechen. Zuerst Bridoux, der in französischer Sprache die Arbeitersportler der ganzen Welt grüßt. Nach ihm spricht Karl Bührer, der technische Leiter der Sportinternationale. Eine zündende Rede; das donnernde Echo des Beifalls klingt lange den Worten nach, mit denen er seine Rede abschließt: „Sportler sein, ist gut. Sportler und Sozialist sein, ist besser!"

Die „Internationale" schließt die gewaltige Feier, die eine Stunde wahrer Erhebung und der Massenfreude gewesen war und eine unübertreffliche Demonstration der Verbundenheit der Arbeitersportler der Welt.

Freudenfeuer erhellen die Nacht! Es geht gegen Abend. Draußen im Vorort Nußdorf bellen sich die Massen. Über auf- und abwogende Menschenmauern unzählige rote Fahnen, als Symbol der Verheißung. Ihr brennendes Leuchten wird unterbrochen von den farbenfrohen Tönen des weltumspannenden Abzeichens der Naturfreundebewegung, das von allen Fahnen grüßt. Unter Vorantritt der Führer der internationalen Naturfreundebewegung formt sich ein riesiger Heerwurm, der aber nicht zum Morden, sondern zur Freudenfeier der Schönheit und der Freiheit führt. Tiefeingeschnittene Hohlwege, steil und schattenkühl, führen zur Höhe. Da liegt, am Rande des erstiegenen Nußberges, vor allen ausgebreitet, das Häusermeer der Millionenstadt, die in edler Gastfreundschaft all die Tausende aus fernen Landen aufgenommen hat. Noch leuchtet hell die Donau aus ihrem breiten Gerinne. Eine feine Dunstschicht aber verhängt den Blick in ferne Weiten der Donauebene. Im Süden und Osten schieben sich die Berge des „Wienerwaldes" heran und ein letzter Baum gibt einem ersten Haus die Hand. Ferne grüßen stumm die herrlichen Berge. Stadt, Strom, Wald und Berge bilden, im Scheine der scheidenden Sonne gesehen, eine wundersame Einheit. In dieser seltsamen Vermählung von Natur und Kultur überkommt einem die Erkenntnis, daß nur hier der Naturfreundegedanke geboren werden konnte.

Gedanken werden lebendig an Schmiedl, Rohrauer, Karl Volkert und all die anderen, die einer herrlichen Idee gedient haben, die am heutigen Tage so herrliche Früchte trägt. Über dem Schauen, Sinnieren und stillen Gedenken ist auf leisen Sohlen die Nacht heraufgekommen. Im weichen Schimmer leuchtet's aus dem ewigen All und abertausende Lichter der unten liegenden Riesenstadt wetteifern mit den Sternen die Feierstunde zu verschönen.

Und noch immer schieben sich die Massen aus der hohlen Gasse, die zum Nußberg emporführt.

Auf höchster Spitze steht das Podium, umrahmt von wehenden Fahnen und lohenden Fackeln. Fanfarenklänge künden den Beginn der Naturfreundefeierstunde an. Da fängt es an zu glühen. Im weiten Umkreis leuchten von den Randhöhen die Freudenfeuer auf und künden von der siegreich marschierenden Armee der Arbeitersport-Internationale. Auch auf der Donau beginnt es lebendig zu werden. Die Naturfreundepaddler gleiten mit festlich beleuchteten Booten stromabwärts.

Genosse Happisch, der prachtvolle Mensch und Naturfreund, findet als Obmann der Ortsgruppe Wien und Sekretär der Zentrale überaus warmempfundene Worte der Begrüßung in einer denkwürdigen Stunde.

Denn erscheinen die markanten Züge unseres Präsidenten — von hellem Fackelschein beleuchtet, weithin sichtbar — Nationalrat Paul Richter spricht. Er feiert die große vereinende Stunde, die Zehntausende zu gemeinsamem Wollen zusammenführt. In klingender Sprache und unter Mithilfe eines

ausgewählten Wortschatzes feiert er die hohe sittliche Sendung der Naturfreundebewegung, versäumt aber auch nicht, das Endziel aller, die Befreiung der schaffenden Masse, in den rechten Vordergrund zu rücken. Über die Naturliebe und Naturerkenntnis führe der Weg zum Menschentum und zur Freiheit. Sein Hoch, das der internationalen Naturfreundebewegung galt, wurde begeistert aufgenommen. Nach ihm sprach Genosse Dr. Deutsch für die Arbeitersport-Internationale, Genosse Schreck (Bielefeld) für die reichsdeutsche Bewegung, der in glänzender Rethorik die politischen Aufgaben der Naturfreunde und Arbeitersportler in dieser kritischen Zeit geschickt herauszuschälen wußte, ferner die Vertreter der Tschechoslowakei, Ungarn und der Schweiz. Als die Reden verklungen, geschah das Wunderbare. Fackeln wurden entzündet und über eine Stunde lang strömen ununterbrochen die Lichterreihen über Hohlwege und schmale Pfade hinunter zur lichterglänzenden Stadt. Von Nußdorf bis zum Karl-Marx-Hof eine einzige Straße voller Licht und Glanz. Unauslöschlich hat sich der Weihesabend in das Gemüt eingegraben.

Festspiel und Fackelzug. Das war das größte Erlebnis des Festspiels, daß „jedermann" der 60000 Menschen, die diesem Festspiele beiwohnten, selber Mitspieler geworden ist. In unvergleichlicher Regiekunst rollte das Massenfestspiel, das Stephan Hock eigens für das Wiener Stadion inszeniert hatte. Der Leidensweg und der Heldengang des Proletariats bis zum Siege über den Kapitalismus wurden in mitreißenden Szenen dargestellt, wobei modernste Rundfunktechnik in einer überaus wirksamen Weise in den Dienst des Spieles gestellt wurde. Lassen wir über das Festspiel die örtliche Presse sprechen:

„Unvergleichlich der Schauplatz und der Rahmen des Festspiels, das Stadion mit seinen vollbesetzten Tribünen, diese Mischung leuchtender Farben von Dressen und Trachten, darüber der langsam verdämmernde Himmel.

In der Mitte der Rasenarena des Stadions erhebt sich der „Turm des Kapitales". Fanfarenbläser in roter Heroldstracht geben das Zeichen zum Beginn des Spieles. Aus dem Innern des Turms quillt mittelalterliches Leben auf den Schauplatz. Handwerker aller Zünfte, Bauern ziehen herein. Mittelalterliches Arbeitsleben entfaltet sich, fröhliches Treiben, Heiterkeit der noch nicht kapitalistischen Menschheit. Aber Glück und Fest werden zerbrochen, die Reigen erstarren, Sirenen und der monotone Rhythmus einer furchtbaren Maschinenmusik bezeichnen den Einbruch des Kapitalismus in die mittelalterliche Welt. Ein Heer gebückter, schwerfälliger Menschen zieht herein — die Arbeiter des modernen Kapitalismus. Über dem Turm des Kapitalismus erscheint die goldene Fratze des Kapitals. Die Herren des Kapitals sind an der Arbeit, die Kurse steigen, weil die Menschen hungern, Prozente werden aus Blut und Opfer gepreßt. Die Stimme des Priesters des Kapitals vermischt sich mit dem Schrei des Börsenagenten, Durcheinander von Bibeltext und Börsenzettel, Ausbeutung im Diesseits, Vertröstung aufs Jenseits. Evangelische Stimmen von oben verhallen ungehört im Chaos des entfesselnden Kapitalismus. Irgendwo flammt Rebellion auf, Streik — aber die Meuterei wird niedergeworfen, Soldaten des Kapitals stellen Ruhe und Ordnung wieder her. Da kündigen Trompeten etwas Großes an — den Krieg! Von den Kanzeln werden die Kriegsmanifeste der Staaten verlesen. Der Schauplatz der Arbeit verwandelt sich in das Schlachtfeld. Soldaten ziehen über das vernebelte Feld, zur rasenden Flucht ausartend, während Militärmusik lärmt und Kriegsberichte in die Welt toben; ein Aufschrei übertönt alles: ‚Du sollst nicht töten!' Der Krieg erschöpft sich, ungeheures Schweigen fällt über den Raum. Schwarzgekleidete Frauen ziehen herein, stumme Anklage. Plötzlich stürmen aus allen Toren Arbeiter herein, Erregung, leidenschaftliche Absage an den Kapitalismus. Rote Fahnen entfalten sich. Der Arbeitsrhythmus, der wieder beginnen wollte, wird durchbrochen von der sieghaften Melodie der Marseillaise. Revolution! Das Medusenhaupt des Kapitalismus taucht in die Vergangenheit nieder, über dem Turm des Kapitalismus weht die rote Flagge. Nun ist kein Halten mehr für die Massen der Zuschauer, ungeheurer Jubel brandet über die viertausend Arbeiter in der Arena. Dieser weiße Sturm von den Tribünen, das sind unzählige Tücher, die geschwenkt werden, ein Sturm, der die Dämmerung durchbricht. Aus den Toren des Stadions strömen Lichterbäche, eine Flut von Fackeln ergießt sich in das Spielfeld und die Menschen, die diese Fackeln tragen, erheben sie zum Schwur der Treue zum Sozialismus."

Das Stadion ist erfüllt von einem riesigen Lichtermeer, hoch oben an seinem äußersten Rande loht ein Kranz von Fackeln. Langsam strömt die Masse der Fackelträger aus dem Plan, und die Masse der Sechzigtausend, die soeben noch auf den Tribünen jubelten, flutet aus dem Riesenbau ihnen nach. Erstaunlich

schnell gliedert sich die Menge. Man sieht, diese Masse ist gewohnt, zu marschieren. Solange der Zug durch die Hauptallee geht, leuchten, den gegebenen Weisungen entsprechend, nur die Fackeln der ersten Züge. Erst am Praterstern werden alle Fackeln entzündet. Ein Licht nach dem andern flammt auf und alle Lichter verschmelzen zu einem leuchtenden Strom, der die breite Praterstraße erfüllt. Unzählige Menschen stehen Spalier, winken und grüßen. Je näher der Zug zum Rathaus kommt, desto dichter wird das Spalier. Der Glanz der Fackeln, der die Dunkelheit durchströmt, ist nur ein Widerschein des Glanzes, mit dem das große Fest die Herzen der Wiener Arbeiter erfüllt hat!

Der Festzug. Vier Stunden lang marschieren in nicht stockender Kolonne in Zehnerreihen wohlgeordnet hunderttausend Arbeitersportler über die herrlichste Festzugstraße, die es je in einer Stadt geben kann, über den Ring zum Stadion. Ein Mehrfaches dieser Zahl umgrenzt in dichtem Spalier die Marschstraße und ergeht sich in jubelnden Zurufen an die Defilierenden. Die Fahnen der 22 Nationen, die am Fest teilnahmen, eröffnen. Frei von jeder bürgerlichen Überlieferung, „historische Gruppen" verpönend, wirbelt ein wundervolles Farbenspiel, hervorgerufen durch den schicken Sportdreß, durch die breiten Straßen. In vielen Sprachen der Erde werden die Wünsche und Forderungen der Arbeitersportler kundgetan. Freiheit und Völkerfriede sind der Grundgedanke, auf den alles abgestimmt ist. Die verschiedenen Nationen marschieren auf in kleidsamer Sportkleidung und Trachten, Schotten, Estländer, Norweger, Litauer, die Finnen, Belgier und Franzosen, Amerikaner, Bulgaren und Rumänier. Neue Fahnen, hinreißende Marschklänge, neue Kolonnen. Unter den Klängen der Internationale marschieren die Reichsdeutschen, jubelnd begrüßt, an den Delegierten des Internationalen Sozialistenkongresses, die vor dem Parlament Aufstellung genommen haben, vorüber. Hinter den Turnern und Sportlern marschieren die reichsdeutschen Naturfreunde in stattlicher Zahl. Sprechchöre ertönen, die Wien als die Wiege der Naturfreundebewegung feiern, und tausendfältig tönt's zurück, der Gruß der Wiener, „Berg frei" und „Freundschaft". Den Abschluß bilden die österreichischen Verbände, die im wuchtigen Gleichschritt das Bild einer unbesiegbaren Armee gegenüber allen faschistischen Bestrebungen machen. Zwischen den Marschierenden sich geschickt hindurchwindend, versehen die kleinen roten Falken, liebe kleine Kerls, den Labedienst und erfrischen die Marschierenden mit dem köstlichen Naß der Wiener Hochquellwasserleitung. Vor der Rotunde lassen die Vorstandsmitglieder des Internationalen Komitees der Arbeitersportler die Massen vorüberziehen, worauf sich der gewaltige Festzug in voller Ordnung und ohne Störung auflöst.

Massenfreiübungen und Vorführungen der Wehrsportverbände beenden das Fest, nachdem Dr. Deutsch (Wien) und der Präsident des Deutschen Reichstags, Paul Löbe, mit begeistertem Widerhall nochmals zu den Massen gesprochen haben.

Abfahrt der Sonderzüge. Kurz war die Nacht von Sonntag auf Montag. Es galt zu packen und Abschied zu nehmen. Schon um die fünfte Morgenstunde verließen vier Sonderzüge die Stadt, um über den Semmering einen Großteil der reichsdeutschen Festteilnehmer der Heimat zuzuführen. Die herrliche Fahrt durch Österreichs Bergwelt gab dem Feste erst noch einen würdigen Abschluß. Und so rollte Zug um Zug aus den verschiedensten Bahnhöfen, die von gewaltigen Menschenmassen umlagert waren, hinaus, der fernen Heimat zu.

Etwa 8000 bis 10000 Genossen konnten sich aber nicht so schnell von dem gastlichen Lande trennen und gingen, geführt von den Wiener Naturfreunden, in die Berge oder fuhren im Faltboot und Kajak auf den Wildwasserflüssen durch wildromantische Schluchten.

In Salzburg haben wir sie acht Tage später wieder getroffen, sonnverbrand, mit schlaffem Geldbeutel, aber reich beschenkt von der unsterblichen Schönheit der Alpenwelt.

Mögen die Beteiligten beim Lesen dieser Zeilen die Erinnerung aufleben lassen an herrliche Stunden. Den andern aber, die durch widerliche Umstände an der Teilnahme verhindert waren, mögen sie der Ansporn sein zu neuer emsiger Betätigung in der Erfüllung unserer Vereinsaufgaben und im Kampfe um Recht und um die Freiheit. Die Arbeitersportler haben sich in den letzten Wochen die Feststadt Wien erobert — sie sind gewillt und bereit, sich vielleicht morgen schon eine bessere Welt zu erobern. A. C. Gé.

Unsere nächste Großveranstaltung ist das

Internationale Treffen

in Hamburg

anläßlich der 12. Hauptversammlung.

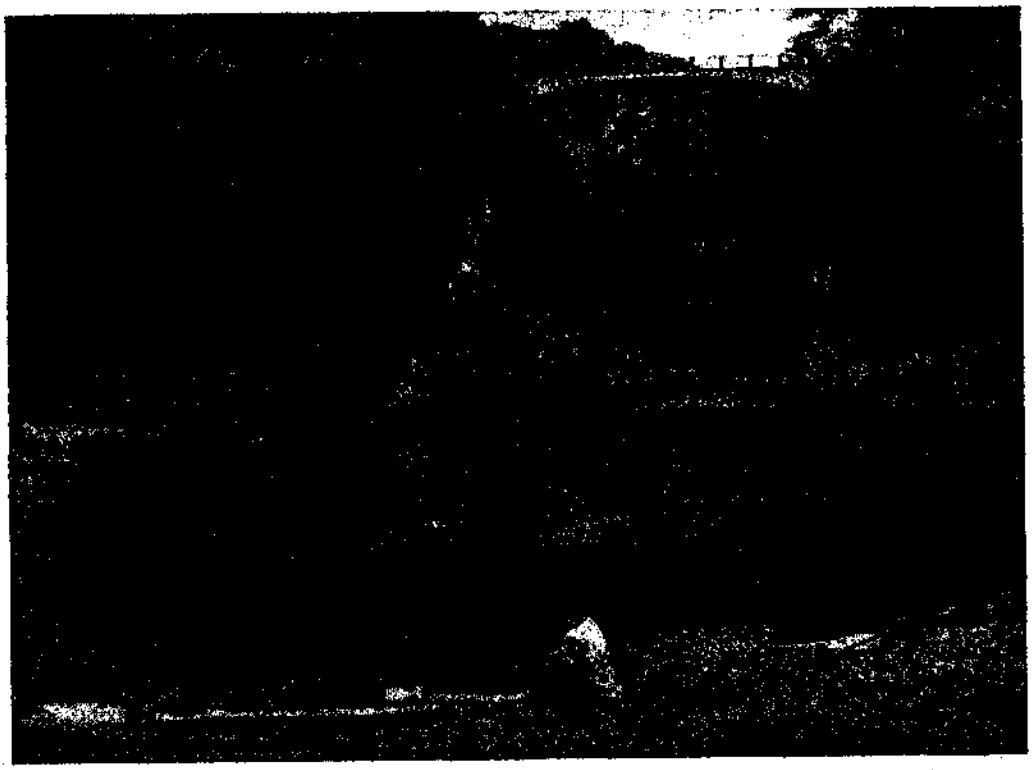

Foto aus dem neuen Naturfreunde-Abreißkalender 1932

Großranninger Schlucht (Enns)

Alpenfahrt

Willy Karow (Berlin)

Friedrichshafen, die Metropole der deutschen Luftschiffahrt, ist Ausgangspunkt unserer Ferienfahrt. Mit „Volldampf voraus" geht es über den Bodensee nach Bregenz. Möwen kreisen um das Schiff. Über uns der blaue Himmel und vor uns die Alpenkette des Berner Oberlandes. Vom Pfänder schweift der Blick hinüber zur Säntisgruppe und zur schnee- und eisbedeckten Scesaplana. Fern am Horizont steigen scharf umrissene Grate auf. Die Bahn bringt uns nach Feldkirch. Die Stadt macht einen netten und sauberen Eindruck. Über sonnige Wiesen und auf steilen Pfaden klettern wir empor zum Naturfreundehaus im Dreischwesterngebiet. Unseren internationalen Gruß „Berg frei!" kennt man hier noch nicht. In aller Frühe eilen wir hinab nach Frastanz, um von dort Bludenz zu erreichen. Ein nettes Städtchen. Wir können nicht lange verweilen, denn das Postauto soll uns noch in das Brandner Tal bringen. Weite und steile Geröllfelder, durch die sich unser Weg zieht, geben dem Tal ein besonderes Gepräge. Über den Bösen Tritt gelangen wir zur Douglashütte am Lüner See. Hochbetrieb wie überall. In der Nacht überrascht uns ein Gewitter. Blitz auf Blitz flammt am Wolkenhimmel auf. Wie ein dumpfes Grollen der Geister schallt der Donner. Etwas spät brechen wir am andern Morgen auf. Der Himmel glüht in allen Farben. Weiße Wölkchen spielen um die Spitzen der verwitterten Berge. Tief unter uns liegt der Lüner See. Wir sehen ihn nicht, denn er ist aufgeregt und braust und brodelt im Nebel. Bäche sind in der Nacht zum zügellosen Strom geworden. Wir müssen von Steinblock zu Steinblock springen. Unter unseren Füßen gurgelt und jagt ein Gebirgsbach dahin. Auf schwer gangbaren Wegen, über ein übriggebliebenes Schneefeld erreichen wir einen breiten Hang. Unsere Schneebrillen leisten uns in dem prallen Sonnenlicht gute Dienste. Auf immer schmaler werdenden Wegen geht es aufwärts bis zum Sattel des Verajöchels. Stolz ragt es auf, fast unbezwingbar. Darnach rutschen wir mehr als wir laufen im tiefen Schnee zum Schweizer Tor, einem herrlichen Felsmassiv. Gellende Schreie von Murmeltieren, die jetzt unsere Weggefährten sind, tönen durch die Luft.

Es sind Warnungssignale für andere Tiere. Bei kurzer Rast beobachten wir die kleinen Geschöpfe der Bergwelt. Bald sind wir mitten im dichten Nebel. Ohne Markierungszeichen und richtigen Pfad irren wir umher, auch der Kompaß hilft nicht viel. Je tiefer wir steigen, je mehr reißen die Nebel. Nach kurzem Imbiß im Rellshäusel erreichen wir Vandanz. Der Zug, der uns heute nach Schruns bringen soll, rollt aus dem Bahnhof ohne uns. Nach kurzem Verhandeln fahren wir mit einem Auto zu unserem Ziel. Wir sind dabei schneller und billiger weggekommen.

Ein Rasttag ist immer etwas herrliches. Wir spannen tüchtig aus und sammeln Kräfte für die uns noch bevorstehende Marschroute. In aller Frühe geht es am nächsten Morgen am Beint-Schulhaus vorüber zur vorderen Kapellalm. Unterwegs erfrischen wir uns an gutem Quellwasser. Wieder läßt Petrus seine Nebelgeister ihren Reigen tanzen. Auf fast schwindelndem Pfad gelangen wir zur Wormser Hütte, die dem Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein gehört. Vor dem Haus die vorrevolutionären Farben Deutschlands: Schwarz-weiß-rot. Wir verspüren wenig Lust, hier zu übernachten. Aus lauter Galgenhumor singen wir: „... einst zu Worms im Kaisersaal..." Vom Tagesraum aus erleben wir ein selten schönes Naturschauspiel. Das tief unter uns liegende Montafontal ist in ein dichtes Wolkenmeer gehüllt. Nur die Spitzen der höchsten Berge ragen wie kleine Inseln aus diesem Gewoge. Wir möchten uns am liebsten hineinstürzen in dieses Meer. Vom Kreuzjoch lassen wir unsere „Jodler" hinaus in die Einsamkeit der Bergwelt erschallen. Wir sind frei, frei von Sorgen und Alltagsnöten. Und weiter geht es über das Grasjoch, an der Geisterspitz vorüber zum Pizzeguter Grat. Hier holen wir unsere Morgenwäsche nach. Auf sonniger Alm, rings von Bergriesen umgeben, singen wir frohe Wanderlieder. Unaufhaltsam geht es bergauf und bergab, an Roßberg, Dürrekopf, Tollespitz, Madererspitz, Schwarze Wand, Albonakopf vorüber. Der Anstieg zum Gascherner Winterjöchl erfolgt teils durch Neuschnee, teils durch Geröll. Es wird schon leicht finster. Nebelfetzen treiben und am Horizont nahen schwere Gewitterwolken. Jetzt die Ruhe nicht verlieren. Mit zäher und eiserner Kraft erreichen wir den Grat. Wieder geht es in Windeseile abwärts. Die ersten Regentropfen fallen. Es sind nur närrische Gesellen. Durch das Sumpfgebiet des Verbellner Tales, das seinen Namen nicht zu Unrecht hat, gelangen wir zur Heilbronner Hütte. Zwölf Stunden tüchtigen Marsches haben wir hinter uns. Jetzt schnell noch „eingeheizt" und todmüde geht's in die „Falle". Stimmen von Touristen und die Sprache der Ziegen wecken uns. Die Sonne steht schon hoch. Heute beeilen wir uns nicht, haben wir doch leichten und kürzeren Weg vor uns — und warum sich auch Sonntags so anstrengen. Durch das Schönferwall- und Ferwalltal, an einigen Schutzhütten vorüber, kommen wir zur Konstanzer Hütte. Hier sind die Übernachtungspreise gepfeffert, in so geringer Höhe (1768 Meter). In aller Frühe nehmen wir Abschied von dem massigen Wächter des Ferwalltales: Patteriol und grüßen die Rosanna. In ihrer Wildheit reißt sie alles mit sich. Weiter unten plätschert sie dahin, als sei nichts gewesen. Auch wir schäumen beim Anblick dieser Schönheit vor lauter Lebenslust, freuen uns und sind glückliche Menschenkinder. Vor St. Anton begegnen uns die ersten „Salontiroler". Die Bahn bringt uns nach Pians, wo wir wieder frische Kräfte sammeln. Wir sind jetzt in Tirol. Überall schaut die Armut heraus. Wohnungen sind Höhlen, und Kinder in der Mehrzahl. Das herrliche Oetztal zieht uns in seinen Bann. Wir fahren mit dem Postauto nach Zwieselstein. In größter Mittagshitze marschieren wir nach Vent. Unterwegs müssen wir, da junge Ochsen den Weg sperren und wir ein „rotes Mädel" bei uns haben, einen geringen Umweg machen. Herzlich haben wir über diesen armen Angsthasen gelacht. Hinter einem Berghang liegt lieblich zwischen grünen Matten Vent. Nach einer kalten Zitrone, die nicht jedem gut bekommen soll, klettern wir in die Bettstatt, um am nächsten Morgen frisch zu sein. Über Rofen, das in der Mehrzahl aus Holzhäusern besteht, aber dafür eine Kirche aus Quadersteinen besitzt, gelangen wir zur Vernagthütte. Über uns thront die Hintere Graslspitze. Neben uns liegen der Guslar- und der Große Vernagtferner in ihrer weißen Schönheit. Gewaltig ist dieser Anblick für uns Großstadtkinder. Gibt es ein Ende der Welt? Hier oben fühlen und schauen wir die erhabene Bergeinsamkeit. Nun geht es zurück. Noch einmal grüßen wir im Rofental die Talleitspitze. Die Sonne gleißt und glitzert auf dem Ferner. Wieder sind wir in Vent. Das Abendrot umrißt die schnee- und eisbedeckten Spitzen der Stubaier Alpen. An der Venter Spiegelache entlang gehangen wir nach Zwieselstein. Im Postauto erleben wir noch einmal all die Schönheiten des stellenweise wild-

romantischen Oetztales. Zum Ascherkogl senden wir einen Abschiedsgruß hinauf. Dann erreichen wir Oetz und später Innsbruck. Weiter geht es nach Steinach am Brenner. Die letzten Tage unserer Ferienfahrt wollen wir mit Tiroler Genossen verleben. Durch das Gschnitz- und Sandestal steigen wir zur Tribulaunhütte empor. Von hier oben haben wir einen herrlichen Blick auf das Sandestal. Im Halbkreis die gesamte Tribulaungruppe und dahinter — die italienische Grenze. Auf grüner Alm sonnen wir uns. Die Zeit eilt und der Abschied von unseren freundlichen Genossen fällt uns bitter schwer. Unser Blick wendet sich immer wieder zurück. In aller Frühe treten wir von Steinach die Rückreise an. Über Innsbruck und München geht es heimwärts. —

Unsere schönen erlebnisreichen Ferientage sind vorüber. Land und Leute lernten wir kennen. Das Hasten und Jagen der steinernen Stadt konnten wir vergessen. Neue Kraft haben wir gefunden, das Leben zu meistern. Unser die Welt, unser die Sonne, so klingt es immer wieder in uns.

Vergessen wir nicht, daß erst ein Teil werkender Menschen Ferien erhält. Nicht Ausbeutung und Raub an der Arbeitskraft, sondern Kampf um die Erhaltung der Arbeitskraft muß sich Bahn brechen. Schaffen wir daher Ferientage! Schaffen wir Sonnentage für alle unsere Arbeitsbrüder! Berg frei!

So viel Schönheit atmet die Welt

Alles in der Welt ist schön:
die Erde, die Sonne,
die Bäume, die Wolken,
das blaue Meer
und der Vogelruf . . .
Aber auch der Mensch ist schön,
vor allem das unbefangene Kind
und die jungfrohe Jugend.

So viel Schönheit atmet die Welt!
Die grüne Waldlandschaft ist schön,
die Blumen,
die am Bache duften —
und nächtens der samtene Sternenhimmel — —

O Menschenauge,
du schönster Sinn,
schaue die Schönheit in dich
und strahle sie wieder aus,
dann ist die Erde für alle
ein blühendes Schönheitsgefilde — —

Walter Eichbach (Berlin)

Foto aus dem neuen Naturfreunde-Abreißkalender 1932 Im Unterland-Bottwartal

Des Arbeiters Vaterland

Marie Welher (Forst [Lausitz])

Arbeitnehmer sind Lohnsklaven, Besitzlose, die sich von ihrer Hände Arbeit ernähren, und Vaterland ist eine liebevollere Bezeichnung für das Reich oder den Staat, in dem man das Glück oder Unglück hatte, in die Welt gesetzt zu werden. Die Proletarier stehen nun in dem Ruf, bei den sogenannten nationalen Parteien wenigstens, daß sie kein Nationalgefühl, keine Liebe zum Vaterlande besitzen. Ob sich diese Ansicht mit den Millionen Arbeitnehmern verträgt, die im Weltkrieg ihr Leben für Vaterland aufs Spiel setzten und auch opferten, soll hier nicht erörtert werden, wohl aber, inwieweit das Vaterland sich angelegen sein läßt, dem Proletarier Liebe einzuflößen.

Das deutsche Vaterland geht nach dem bekannten Lied des vom Vaterland ins Exil gejagten Dichters Hoffmann von Fallersleben von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt. Die Landkarte bestätigt dies. Ein großer, dicker Strich schlingt sich um das Gebiet, das Deutschland heißt. Nun darf man aber nicht glauben, daß es mit diesem Strich abgetan ist, hauptsächlich für den Proletarier bestehen noch innerhalb seines Vaterlandes so viele Grenzen, daß es ihm gar nicht so groß und liebenswert erscheint. Das lernt der wandernde Proletarier am besten kennen. Auf jeder Fahrt trifft er alte Bekannte, die sich ihm in mehr oder weniger drohender Haltung vorstellen. Sie heißen z. B.: „Dieser Wald ist Privateigentum!" „Das Betreten dieses Grundstückes ist bei Strafe verboten!" „Unbefugten ist das Betreten dieses Geländes bei Strafe verboten!" „Dieser Weg ist nur für die Gutsverwaltung!" „Herrschaftlicher Weg!" „Privatweg!" u. s. f. Gibt es auf diesem Wege irgendwie Mitnehmenswertes, so heißt es: „Achtung, bissige Hunde!" „Achtung, hier liegen Fußangeln!" Oder: „Achtung, hier liegen Selbstschüsse!"

Die See- und Flußufer in der Nähe größerer Städte befinden sich zum großen Teil im Besitze von Gastwirtschaften, Aktiengesellschaften und begüterten Vereinen, die alle ihren „werten Gästen" und Mitgliedern den Zutritt gestatten, während sich der unbemittelte Naturfreund auf Nebenwegen hinschleichen muß, oder sich mit Massen anderer Städter in staatlichen oder städtischen Bädern und Anlagen zusammenpferchen muß. Ein unerträglicher Zustand, der den sozialdemokratischen Fraktionen in den Parlamenten schon des öfteren Anlaß zu Verstößen und Gesetzesvorlagen gab. In den meisten Gebirgen ist das Aufsuchen besonderer Naturmerkmale mit Geldkosten verknüpft. Besonders die Wasserfälle im Riesengebirge machen den Proletarier in „grausamer" Weise auf seine Armut aufmerksam. Sobald das Geld im Kasten klingt, wird die „Strippe" gezogen und das nasse Element sprüht und springt herunter, daß es nur so eine Art hat, während bei magerem Geldbeutel ein ebenso mageres Wässerlein trübselig an den Felsen herunterrinnt. Im Glatzer Gebirge gibt es den im Reiseführer extra betonten, schönsten, ungestauten Fall Schlesiens, den Wölfelsfall. Er ist aber förmlich bepflastert von Hotels, so daß der Wanderer Glück hat, wenn er endlich aus den vielen Reklametafeln, „Zum Wölfelsfall, nur für meine Gäste!" endlich den öffentlichen Weg herausfindet. Diese Beispiele wären aus örtlichen Erlebnissen bestimmt noch von vielen Naturfreundegruppen auszugestalten, so daß man hieran den Schluß knüpfen kann, daß vom Vaterland dem Proletarier völlig uneingeschränkt wohl nur die Chausseen und Landstraßen gehören, wenn man beim Passieren derselben die Lebensgefahr nicht in Betracht zieht.

Hat dann der Wanderer Aufenthalt auf Bahnhöfen und studiert aus Langeweile die Werbeplakate und Ankündigungen, so wird er auf mancherlei hingewiesen. „Deutsche, besucht deutsche Bäder!" „Deutsche, trinkt deutsche Weine!" „Bevorzugt auf Reisen deutsche Pensionen und deutsche Hotels!" Der Republikaner kann dann innerlich noch hinzufügen: „Kapitalisten! Laßt euer Geld in deutschen Landen! Erhöht die Kreditfähigkeit Deutschlands, indem ihr euer Geld im Inlande arbeiten läßt!" Das führt zu recht eigenartigen Schlußfolgerungen auf das Nationalgefühl der begüterten Volksschichten. Die Proletarierjugend wird schon in der Schulzeit und später mit einseitig-kitschiger Vaterlandsgeschichte und volksverhetzenden Filmen mit Klassen- und Rassenhaßbazillen geimpft, während das Kapital sein Vermögen in ausländischen Banken sicherstellt und in die Länder der „ehemaligen Feinde" Erholungs- und Vergnügungsreisen unternimmt.

Das Proletariat ist ehrlicher. Es ruft stolz in alle Welt hinaus, Wir wollen die internationale Verbrüderung der Völker, wir lassen uns nicht mehr in Kriege hetzen! Dem wandernden Arbeiter wird es klar. Auf der einen Seite die kleinere Gesellschaftsschicht der Besitzenden, die infolge ihres Vermögens den

Foto aus dem neuen Naturfreunde-Abreißkalender 1932

Naturfreunde auf der Rast

Aufenthalt in der Stadt beliebig mit einer an Naturschönheiten reichen Gegend vertauschen kann, und auf der anderen Seite die größere Gesellschaftsschicht der Besitzlosen, die, an den harten Daseinskampf gefesselt, sich in den ungesunden Wohnungen der Städte zusammendrängen muß und draußen in der Natur auch noch in die Schattenseiten gedrückt wird.

Die natürlichen Grenzen, als da sind Flüsse, Gebirge, Meere, große Entfernungen, beherrscht der Mensch mit Hilfe der Technik, während er aus Eigennutz, Klassen- oder Rassenhaß gar nicht Lust hat, die selbsterrichteten Grenzen zu lockern. Darum muß jeder proletarische Naturfreund auch ein sozialistischer Klassenkämpfer sein, denn der Sozialismus beseitigt die unnatürlichen Grenzen und erzieht im Menschen das Verantwortungsgefühl, das Gemeingut, den Gemeinbesitz auch ohne Grenzpfähle, Verbotsschilder und Stacheldraht zu pflegen und zu achten.

Zeltlager der Naturfreundejugend am Üdersee*)

Albert Noack (Berlin)

Dem Ruf, die Pfingsttage (23.—25. Mai) gemeinsam im Zeltlager auf unserem Grundstück am schönen Odersee zu verleben, waren an 200 junge Naturfreunde — auch die jüngsten, die Kinder, fehlten nicht — mit ihren Helfern gefolgt, darunter nicht wenige, die zum Teil von weither die Fahrt auf dem Fahrrad zurückgelegt hatten, mehr aus finanziellen als aus sportlichen Gründen. Erstmalig wurde die neue Erziehungsform, das Zeltlager, im Gaumaßstabe erprobt und mit Erfolg. Viele mußten infolge der gerade die Jugend schwer treffenden Wirtschaftskrise dem Treffen fernbleiben. Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse waren die Gruppen Eberswalde, Guben, Rathenow und Stendal neben der Berliner Jugend vertreten.

Am Pfingstsonnabend, z. T. schon in den Vortagen, rückten die einzelnen Gruppen an. Ein emsiges Schaffen setzte ein. Zelt neben Zelt erstand, von geübten Händen erbaut, in kleinerem und größerem Umfange. Alles richtete sich wohnlich ein. Bald flatterten die roten Fahnen und Wimpeln, voran die große Lagerfahne, lustig im Winde. Ein Trompeten-

*) Infolge Raummangel kann dieser für die Teilnehmer am nächstjährigen Reichs-Jugendtreffen mit Zeltlager besonders interessante Artikel erst jetzt gebracht werden.

stoß — und alles begab sich zum Lagerplatz. Unter einem prasselnden Lagerfeuer wurde das Zeltlager eröffnet. Musik, Chorgesänge, Rezitationen, Sprechchor — in bunter Reihenfolge — füllten die Abendfeier aus. Gruppengesänge bildeten den Abschluß. Darnach begab sich alles der wohlverdienten Ruhe hin.

Der Sonntagmorgen sah alle Teilnehmer früh auf den Beinen. Auf der engeren Halbinsel, jenseits der „Kütz-Eichen", ertönten Gongschläge, ein Zeichen, daß hier die Morgengymnastik verdaut wurde. Eine kurze gelungene Morgenfeier fesselte noch einmal alle Teilnehmer auf dem Festplatz und dann setzte ein lustiges Lagertreiben ein. Das Faustballspiel wurde allgemein, wohl mehr bedingt durch das hügelige Gelände, bevorzugt. Ein Bad nach dem andern wurde unter starker Benutzung des Sprungbrettes genommen. In dieser Hitze konnten nur die blauen Fluten des Oder Erfrischung verschaffen. Jeder salbte oder ölte seinen Körper reichlich und musterte ihn mehr als einmal kritisch, zufrieden, daß sich aus dem „Blaßgesicht" allmählich — nur was die Hautfarbe anbelangt — ein Neger entwickelte, daß man sich immer mehr der „lebenden Bronze" näherte. Bewunderung, gemischt mit Neid, wurde den stark gebräunten Gestalten uneingeschränkt gezollt, wie überhaupt ein brauner Körper ganz allgemein im Sommer ein Wertmaßstab zu bilden scheint. Salben und Öle bilden auch einen beliebten Gesprächsstoff, nicht selten erhitzen sich die Gemüter über den Wert oder Unwert einer Flüssigkeit. Wer es noch nicht kannte, suchte das prächtige Oderhaus auf und bewunderte es. Andere wandelten an den Steilufern entlang, um den ganzen See — ein typisches märkisches Gewässer! — zu überschauen, überrascht, daß sich die Freikörperkulturvereine an seinen idyllischen Ufern niedergelassen haben. An dem jenseitigen Ufer endet das wildreiche Naturschutzgebiet Schorfheide und im Norden lag der „Werbellin", verlockende Wanderziele, aber die Hitze verbot ganz von selbst Wanderungen in die weitere Umgebung. Wieder andere statteten der geologisch interessanten Umgebung einen Besuch ab. Diesem Gebiet hatte die Eiszeit ihren Stempel aufgedrückt, die schmale Rinne des Odersees, tief im Plateau eingegraben, liegt unmittelbar am Eberswalder Urstromtal. Zahlreiche Faltboote mit gehlühten Segeln belebten die Wasserfläche, ihre Besitzer ließen nur die dicksten Freunde eine oder mehrere Runden fahren. Um die Essenzeit versammelte sich alles klapperend um die dampfenden Hordentöpfe, die mehr oder minder gute Wohlgerüche verbreiten. Hornsignale kündeten jeweils alle Tageszeiten — Beginn und Ende — an. In einer Aussprache der Funktionäre wurden neben Lagerfragen neue Möglichkeiten über die Erweiterung und Vertiefung der Zusammenarbeit von Ortsgruppen behandelt. Da — ein neues Signal — alles gruppierte sich um die Rathenower Musiker. Im Zuge durch das Gelände wurden alle Lagerbummler erfaßt. In einem großen Kreise sammelte sich der Zug auf dem Freikörperkulturgelände, unserem Festplatz. Eine zweite Abendfeier begann, die vielen unvergeßlich bleiben wird. Der Höhepunkt des Zeltlagers! Es war ein bunter, aber inhaltreicher Abend. Laienspiele, Rezitationen, Gruppengesänge, Sprechchor, Lautenlieder und Chorgesänge wechselten miteinander ab. Vieles war auf Satire abgestimmt. Dazu die Flammengarben, die wild in die dunkle, sternenbesäte Nacht züngelten. Die Gruppen Rathenow, Osten/Berlin und Humboldthain/Berlin stellten die Kräfte. Ungern schied jeder von dieser Stätte der Gemeinschaft, die so recht das lebendige Wollen unseres Jungvolkes zeigte. Nicht lange darnach kündete ein Trompetenstoß Lagerruhe an. Die Lagerwache sorgte für Zeltruhe, hier und da noch einige Gemüter beruhigend und bald lag das Lager in tiefem Schlummer, vom Mond gespenstisch beleuchtet. Nur die Ablösung der Nachtwache war die einzige Bewegung im Lager.

Der Pfingstmontag brachte den gleichen Arbeitsrhythmus. Die sportlichen Wettkämpfe kamen zum Abschluß, als Sieger schälten sich die Rathenower heraus.

Dieses Zeltlager hat wieder einmal mehr, nicht zuletzt durch das hervorragend schöne Wetter begünstigt, bewiesen, daß auch wir dazu übergehen müssen, die wenn auch dürftige Freizeit unserer Jugend zweckentsprechend auszunutzen und das öfteren Treffahrten durchzuführen, weil sie geeignet sind, neben dem gegenseitigen Austausch der Arbeitsweise die solidarische Verbundenheit der Ortsgruppen zueinander in hohem Maße zu fördern. Viele schieden in dem Bewußtsein, am nächsten Zeltlager bestimmt wieder dabei zu sein. Es muß Aufgabe aller Funktionäre sein, dafür zu sorgen, daß dann nach Möglichkeit die gesamte Gaujugend im Lager erscheint. Wir Wanderer fühlen uns ja seit jeher mit dem Zelt eng verbunden! Trachten wir darnach, die noch sehr ausbaufähige Zeltkultur für unsere Zwecke nutzbar zu machen, sie insbesondere unserer Jugend zu vermitteln.

Mitteilungen der Reichsleitung

Vermißt

Unsere Ortsgruppe Wesermünde ersucht uns um folgende Bekanntmachung:

Seit dem 7. Juli 1931 ist das Mitglied Alfred Münkel aus dem Elternhause verschwunden. Der Vermißte ist 18 Jahre alt und war bei seinem Weggange mit einem Sportanzug bekleidet. An Ausweispapieren trägt er unsere Mitgliedskarte sowie diejenigen von der SPD. und des Reichsbanners bei sich. Es wird angenommen, daß Münkel auf Wanderschaft gegangen ist. Sollte er irgendwo auf einem Naturfreundehaus oder sonst in Mitgliederkreisen auftauchen, so ist er aufzufordern, den sorgenden Eltern seinen Aufenthaltsort mitzuteilen. Gleichzeitig wird um Benachrichtigung der Ortsgruppe Wesermünde gebeten. Obmann Heinrich Frey, Wesermünde-Gestemünde, Johannisstr. 36.

Die Notverordnung über Auslandsreisen

Diese Notverordnung hat uns aus leicht begreiflichen Gründen einen Mitgliederzuwachs gebracht, der bei aller Erfreulichkeit Veranlassung zu kritischen Betrachtungen gibt. Wer nur um der verfügten Grenzsperre willen sein Herz für die Naturfreundebewegung entdeckt, der muß etwas schärfer unter die Lupe genommen werden.

Wir wollen keine Überschwemmung unseres Vereins durch Mitglieder, die sich nicht mit ihm innerlich verbunden fühlen. Deshalb weisen wir darauf hin, daß bei Neuaufnahmen auch bei den scheinbar für uns günstigen Zeiten in keiner Weise von den für die Neuaufnahmen gültigen Satzungen und Beschlüssen abgewichen werden darf. Zur endgültigen Aufnahme in unseren Wanderbund sind nur die Ortsgruppenverwaltungen zuständig. Durch Verkehrsbüros und derartige Einrichtungen dürfen solche auf keinen Fall betätigt werden.

In diesem Zusammenhange muß noch darauf hingewiesen werden, daß Grenzübertritte auf Grund unserer Mitgliedschaft nur in die angrenzenden Touristenländer gestattet sind.

Unfallversicherung

Verschiedene Vorfälle der letzten Zeit geben der Gauleitung Veranlassung, erneut auf die Bestimmungen hinzuweisen, deren Erfüllung notwendig ist, um in den Genuß der Unterstützungssätze zu kommen. Nach den in Dresden gefaßten Beschlüssen muß unter allen Umständen am Tage des Unfalls die jeweils fällige Teilbeitragsmarke entrichtet sein, wenn nicht schon das Mitglied vorgezogen hat, seinen Jahresbeitrag zu Jahresanfang auf einmal zu bezahlen. Es liegt also im ureigensten Interesse der Mitglieder selbst, für schnelle und pünktliche Abführung ihrer Beitragsleistungen Sorge zu tragen. Sollte aus irgendwelchen Gründen seitens der Unterkassierer der fällige Teilbeitrag nicht eingehoben werden, so bitten wir sofort die Ortsgruppenverwaltungen zu verständigen. Man weiß nicht, was selbst auf den harmlosesten Wanderungen alles passieren kann, und schon im Hinblick auf die eigene Person, noch mehr aber auf die Angehörigen ist eine geregelte Beitragsleistung das erste Gebot. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß wir den verehrten Mitgliedern empfehlen, daß sie, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse es irgendwie gestatten, den vollen Jahresbeitrag gleich zu Jahresbeginn entrichten. Dann können sie mit voller Bestimmtheit damit rechnen, bei Unfällen ohne jede Beanstandung ihre Unterstützungssätze zu erhalten.

Die Reichs-, Gau- und Ortsgruppenleitungen.

Unterstützung aus der Unfallunterstützungskasse

kann nur gewährt werden:

wenn der Unfall in den Bereich der Unfallunterstützungs-Bestimmungen fällt,

wenn der laufende Beitrag entrichtet ist,

wenn der Unfall innerhalb von 5 Tagen an die Ortsgruppenleitung gemeldet wird.

Achtung Fotogruppen

Wir benötigen für die laufende Zusendung von sogenannten Nachrichtenblättern für die Fotogruppen baldigst die neuen Anschriften der Fotogruppenleiter. Es genügt die Einsendung einer einfachen Postkarte mit Namen der Gruppe, genauer Anschrift des Gruppenleiters. Gleichzeitig soll auch die derzeitige Stärke der Gruppe zu statistischen Zwecken angegeben werden.

Einsendungen an die Reichsleitung, Nürnberg-W, Sündersbühlstraße 5.

Kassawesen

Die Reichsleitung hat in ihren Veröffentlichungen wiederholt auf den völlig unzulänglichen Eingang der Zahlungsverpflichtungen der Gaue und Ortsgruppen hingewiesen, gleichzeitig hat sie aber auch in ihren Beschlüssen und Entschließungen die Allgemeinheit wissen lassen, daß sie die trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse als Hauptgrund an der derzeitigen Lage anerkennt. Aber es macht sich auch an Orten, die von der Arbeitslosigkeit nicht so stark betroffen wurden, ein recht mangelhafter Eingang der Verpflichtungen bemerkbar. Das ist auf die Dauer ein unhaltbarer Zustand. Die Reichsleitung hat die Pflicht, die Ortsgruppen und Gaue darauf aufmerksam zu machen, daß die fälligen Zahlungen an den Zentralausschuß in Wien sobald als möglich abgeführt werden müssen.

Ein Übelstand, der die Zentrale zu unnötigen Ausgaben zwingt, ist die leichtfertige Bestellung des „Naturfreundes". Es zeigt sich, daß viele

Ortsgruppen mehr „Naturfreunde"-Hefte bestellen, als sie in Wirklichkeit Mitglieder haben. Da der Druckerei gegenüber jedes Heft bezahlt werden muß, bleibt der Zentrale nichts anderes übrig, als die Begleichung der zuviel bezogenen Hefte von den Bestellern zu verlangen.

Im übrigen ließen sich noch große Summen für die Gesamtbewegung sparen, wenn nicht alle Warnungen vor übereilten Hausbauten ständig in den Wind geschlagen würden. Gerade bei jenen Ortsgruppen, die sich unüberlegt in Hausabenteuer gestürzt haben, ist die Finanzmisere am größten. Die Reichsleitung macht mit allem Nachdruck darauf aufmerksam, daß sie in Zukunft von den zur Eindämmung der übereilten Häuserbauten gefaßten Beschlüssen Gebrauch macht. Die Einschaltung eines einjährigen „Stillhaltoabkommens" im Häuserbau läge nicht nur im Interesse der zur Zeit bestehenden Unterkunfts- und Ferienheime, sondern in dem Wohlergehen der baulustigen oder manchmal auch „bauwütigen" Ortsgruppen selbst.

Jedenfalls haben alle Funktionäre die Verpflichtung, an der Gesunderhaltung unserer Vereinsfinanzen mit aller Kraft mitzuwirken.

Hauptversammlung 1932

Der Hauptausschuß des Gesamtvereins, der während des Stattfindens der Olympiade in Wien tagte, hat den Termin für die XII. ordentliche Hauptversammlung des Gesamtvereins festgesetzt und hierfür die Tage vom 5. bis 7. August gewählt.

Im Zusammenhang mit der XII. Hauptversammlung finden folgende weitere Veranstaltungen statt:

IV. Reichsversammlung der Reichsgruppe Deutschland,
Tagungen der übrigen Reichs- und Landesgruppen des Gesamtvereins,
Festliche Veranstaltungen,
Internationales Naturfreunde-Treffen,
I. Reichs-Jugendtreffen,
I. Reichs-Musikfest,
Naturfreunde-Ausstellung,
Nordlandfahrt,
Ferienfahrten nach den Nordsee-Inseln, an die Ostsee, in die Lüneburger Heide usw.

Für die deutschen Teilnehmer am Internationalen Naturfreunde-Treffen sind vom Zentralreisebüro der Reichsleitung vorerst 5 Sonderzüge wie folgt vorgesehen:

1. Berlin—Hamburg.
2. Dresden—Leipzig—Magdeburg—Hamburg.
3. München—Nürnberg—Erfurt—Hannover—Hamburg.
4. Karlsruhe—Frankfurt a. M.—Kassel—Hamburg.
5. Köln—Dortmund—Bremen—Hamburg.

Fahrpreise und alles Nähere über Anmeldung, Abfahrtstage usw. werden später im „Wanderer" bekanntgegeben.

Es ist zu erwarten, daß das Internationale Naturfreunde-Treffen in Hamburg mit den damit verbundenen verschiedenen großen Veranstaltungen zu einem mächtigen Aufmarsch der Naturfreunde in Hamburg, zu einem großartigen Ereignis der Naturfreundebewegung werden wird, an dem zweifellos alle deutschen Naturfreunde teilnehmen möchten, insbesondere werden die Nordlandreisen, die bis nach Hammerfest, der nördlichsten Stadt Europas, durchgeführt werden sollen, einen besonderen Anreiz zur Fahrt nach Hamburg bilden. Es empfiehlt sich jetzt schon, in allen Ortsgruppen mit der Anlegung einer Reisesparkasse für Hamburg zu beginnen, um möglichst vielen Mitgliedern die Fahrt nach Hamburg zu ermöglichen.

Hauptausschuß-Sitzung in Wien am 22. und 23. Juli 1931

Anläßlich der II. Arbeiter-Olympiade in Wien tagte auch der Hauptausschuß unseres Gesamtvereins. Die Hauptausschußmitglieder waren vollzählig erschienen. Genosse Happisch als internationaler Sekretär gab einen ausführlichen Bericht über die Gesamtlage der Bewegung. Leider mußte er berichten, daß durch die allgemeine Weltkrise auch unsere Bewegung nicht verschont blieb. Die Mitgliederzahl ist zwar stabil geblieben, aber die fälligen Beiträge gehen außerordentlich schleppend ein, besonders trifft dies auf Deutschland zu. Er wies mit allem Nachdruck darauf hin, daß der Zentralausschuß seinen Aufgaben nur gerecht werden kann, wenn die Beiträge auch pünktlich eingehen. Aufgabe der Reichs- und Landesleitungen muß es sein, in erster Linie dafür zu sorgen, daß alle Organisationsstelle ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen.

Im allgemeinen aber war aus dem Bericht zu entnehmen, daß die Naturfreunde-Internationale sich immer mehr ausbreitet. So wurden in vielen Ländern neue Ortsgruppen gegründet und dadurch die Zahl der Ortsvereine um ein erhebliches erhöht. In Belgien konnte durch Gründung der Ortsgruppe Brüssel Fuß gefaßt werden. In den fremdsprachlichen Gebieten macht die Bewegung trotz aller Hemmnisse gute Fortschritte mit Ausnahme von Ungarn und Rumänien, wo die wenigen bestehenden Ortsgruppen unter großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

„Der Naturfreund", die Zeitschrift der Gesamtbewegung, konnte drucktechnisch sowie inhaltlich verbessert werden; sie fand überall beste Aufnahme.

Genosse Richter berichtet über die Auswirkung der Dresdner Beschlüsse innerhalb der Gesamtorganisation. Fast überall wurden die Beschlüsse gutgeheißen, nur in den Gauen von Nordamerika versuchten kommunistisch eingestellte Mitglieder gegen die Vorgänge in Deutschland zu protestieren. In Deutschland selbst gelang es durch die Dresdner Beschlüsse und durch energisches Durchgreifen der deutschen Reichsleitung, etwas Ruhe in die Bewegung hineinzubringen. Der Gau Baden hat wohl die allgemeinen Dresdner Beschlüsse anerkannt, jedoch gegen die Satzungsänderungen Protest zur nächsten Hauptversammlung eingereicht.

Der Erwerb der Rechtsfähigkeit des Gesamtvereins soll angestrebt werden. In der Aussprache wurde besonders von den deutschen Vertretern auf die schwierigen Verhältnisse in Deutschland hingewiesen. Die ungeheure Arbeitslosigkeit hemmt alle Arbeit, besonders erschwert sie die rechtzeitige Abführung der Beiträge.

Die parteipolitischen Verhältnisse haben sich innerhalb unserer Organisation zwar geklärt, aber da und dort wird noch versucht, neue Störungen durch kommunistische Umtriebe in die Bewegung hineinzutragen. Die deutsche Reichsleitung wird auch in Zukunft mit aller Schärfe gegen Spaltungsbestrebungen vorgehen. Mit dem Erwerb der Rechtsfähigkeit des Gesamtvereins in Deutschland sind die deutschen Vertreter einverstanden, wenn der logische Organisationsaufbau, wie er durch die Dresdner Satzungsänderungen für Ortsgruppen, Gaue und Reichsleitung geschaffen wurde, auch für die Satzungen des Gesamtvereins hineingearbeitet wird.

Zur Beitragsfrage lag ein Antrag des Gaues Baden vor, wonach für erwerbslose Mitglieder der Beitrag für Anschlußmitglieder unter Wegfall der Zeitschrift „Der Naturfreund" bezahlt werden soll. Diesem Antrag konnte nicht zugestimmt werden. Da Zentralausschuß, Reichsleitung und Gaue ihren Verpflichtungen gegenüber allen Mitgliedern nachkommen müssen, kann den Erwerbslosen nur durch Herabsetzung des Beitragsanteils an die Ortsgruppe entgegengekommen werden. Als Beispiel wurde die große Ortsgruppe Wien angeführt, die schon seit langem von den Erwerbslosen einen wesentlich niedrigeren Beitrag einhebt, als von den in Arbeit befindlichen und trotzdem ihren vollen Beitrag an Gau, Reichsleitung und ZA. abführt.

Es wird erwartet, daß alle Ortsgruppen in diesem Sinne den Erwerbslosen entgegenkommen.

Es wurde beschlossen, den Beitrag an den ZA. für das Jahr 1932 in der gleichen Höhe wie bisher zu belassen.

Für die im Jahre 1932 in Hamburg stattfindende Hauptversammlung wurde kurz die Tagesordnung besprochen, endgültig soll dieselbe erst später durch den ZA. festgelegt werden. Als Termin wurde die erste Augustwoche bestimmt. Mit der Hauptversammlung soll ein großes internationales Naturfreundetreffen stattfinden, mit den Vorarbeiten soll jetzt schon begonnen werden.

Zum Schluß fand noch eine rege Aussprache über die von Genossen Richter und Schreck gehaltenen Referate, welche sich mit unserer Bewegung und den heutigen Verhältnissen befaßten, statt.

In seinen Schlußworten wies Genosse Richter als Präsident der Internationale auf die wertvolle Arbeit, die die HA.-Sitzung geleistet hat, hin, er erwartet, daß diese dazu beiträgt unserer Bewegung einen weiteren Vortrieb zu ermöglichen.

Reichsausschuß-Sitzung

Der Reichsausschuß der Reichsgruppe Deutschland, der sich aus den Mitgliedern der Reichsleitung, den deutschen Vertretern im Hauptausschuß und deren Stellvertreter zusammensetzt, tritt am 10. und 11. Oktober zu seiner diesjährigen Sitzung zusammen. Er wird sich mit einer Reihe für die deutsche Reichsorganisation wichtiger Fragen zu befassen haben. Die Reichsleitung wird über die Lage der Reichsgruppe, insbesondere über die Durchführung der von der Dresdner Reichsversammlung gefaßten Beschlüsse berichten. Wie bei allen Körperschaften, spielen auch in der Reichsgruppe sowie in den Gauen und Ortsgruppen zur Zeit die Finanzfragen eine allererste Rolle; der Reichsausschuß wird sich besonders auch damit zu befassen haben. Eng zusammen mit den derzeitigen Finanzsorgen hängen die Hausfragen, die gleichfalls zur Behandlung stehen. Weiterhin wird sich der Reichsausschuß mit der Förderung des Wasser- und Wintersports und mit einer Reihe anderer Angelegenheiten befassen.

Vertragsabschluß mit Musikschutzverband

Wichtig für alle Ortsgruppen.

Den Ortsgruppen unseres Vereins dürfte es nicht mehr unbekannt sein, daß die Reichsleitung seit dem vorigen Jahre mit dem Musikschutzverbande ein Sammelabkommen getroffen hat. Die Reichsleitung hat in den Nachrichtenblättern 1930 Nr. 3 vom Oktober bereits einen Aufruf ergehen lassen. Derselbe ist von den meisten Ortsgruppen nicht beachtet worden, oder es sind die Meldungen an uns verspätet eingegangen, weshalb vielen Ortsgruppen nicht mehr die Möglichkeit gegeben war, mit in das Sammelabkommen einbezogen zu werden.

Die Folge davon natürlich war, daß diese Ortsgruppen infolge unberechtigter Aufführung geschützter Musikstücke mit dem Urheberrechtsgesetz (siehe „Nachrichtenblätter" 1929 Nr. 2) in Konflikt geraten sind und erheblich Strafe bezahlen mußten. Auch werden durch Abschluß eines Einzelvertrages mit dem Musikschutzverband der Bewegung Gelder entzogen, die anderweitig nützlichere Verwendung finden können.

Wir ersuchen die Ortsgruppen, im Interesse der Gesamtheit Einzelverträge zugunsten des Sammelvertrages der Reichsleitung zu kündigen und die Vertragsformulare zur weiteren Erledigung an die Reichsleitung einzusenden. Durch Geschlossenheit wird es möglich sein, die zu leistenden Pauschalbeiträge wesentlich herabzumindern.

Jene Ortsgruppen, welche im Vorjahre reichlich verspätet Anmeldung an uns ergehen ließen, bitten wir, dies bei dieser Gelegenheit nachzuholen. Die Höhe des zu leistenden Jahrespauschalbetrages läßt sich erst feststellen auf Grund der Anmeldungen; je mehr Ortsgruppen in das Sammelabkommen einbezogen werden können, desto niedriger kann der Abschluß betätigt werden. Die Reichsleitung ersucht alle jene Ortsgruppen, welche neu in das Sammelabkommen des Musikschutzverbandes einbezogen werden wollen, Antrag bis spätestens 15. Oktober an die Reichsleitung des TV. „Die Naturfreunde", Nürnberg-W., Sündersbühlstr. 3, ergehen zu lassen.

Auf Grund dieser Aufstellung wird jede einzelne Ortsgruppe von der Höhe des zu leistenden Jahresbetrages umgehend unterrichtet werden, so daß ihnen noch die Möglichkeit gegeben ist, eine Für- oder Gegenerklärung an uns abzugeben.

Die im Sammelabkommen bereits befindlichen Ortsgruppen bleiben von einer Neuanmeldung unberührt.

Der neu erschienene Bildkalender 1932 und das neue Jahrbuch sind jetzt in vielfach verbesserten Formen rechtzeitig herausgekommen. Bestellungen [illegible] Ortsgruppen oder beim [illegible]

Politik in den Jugendherbergen

Mit scheinbar besonderem Behagen berichtet man in Nr. 7 der „Jugendherberge" von einer „erfreulichen" Anweisung der Leitung der Hitlerjugend an ihre Untergruppen, überall die Mitgliedschaft für deutsche Jugendherbergen zu erwerben.

Das bedeutet, daß man die Jugendherbergen zu Stützpunkten der radikalen militärischen Organisationen ausersehen hat und nun auch noch die hohe Politik in die Jugendherbergen tragen will.

Mit Recht beginnt man zu dieser für weite Volkskreise „nicht erfreulichen" Tatsache Stellung zu nehmen. Im Nachfolgenden veröffentlichen wir eine Entschließung, die in unserer Berliner Organisation zur Annahme gelangte und die wir auch zu unserer eigenen machen:

„Die Funktionärversammlung der Ortsgruppe Berlin des Touristenvereins „Die Naturfreunde" nimmt Kenntnis von der in Nr. 7 der „Jugendherberge" unter der Rubrik „Was man gerne liest" erfolgten Mitteilung des Beschlusses der Nazijugend, durch den die Untergruppen verpflichtet werden, die Mitgliedschaft im Jugendherbergsverband zu erwerben.

Dieser Beschluß der Hitlerleute ist ein weiterer Versuch, in die Massenorganisationen einzudringen. In der praktischen Auswirkung sollen die Jugendherbergen Stützpunkte für die militärischen Übungen der Naziterrorbanden werden.

Um diesen Versuch der Nazi im Keime zu ersticken, beauftragt die Funktionärversammlung die Gauleitung, Ortsgruppenleitung und die Abteilungsleitungen, soweit Mitgliedschaft im Jugendherbergsverband vorliegt, Einspruch in allen Körperschaften des JHV. zu erheben und unbeschadet des Ergebnisses mitzuteilen, daß die Naturfreundehäuser auf jeden Fall für die Nazi und andere militärischen Organisationen, auch bei vorliegender Mitgliedschaft im JHV., gesperrt sind.

Von der Reichsleitung und den anderen Gauen wird erwartet, daß sie sich dieser Maßnahme anschließen und alle proletarischen Organisationen, die Mitglieder im Jugendherbergsverband sind, auffordern, diesen Kampf der Naturfreunde zu unterstützen."

I. Reichsmusikfest 1932 in Hamburg

Nach den Beschlüssen der Dresdner Reichsversammlung findet im Zusammenhang mit dem internationalen Naturfreundetreffen in Hamburg 1932 das erste Reichstreffen der Musik- und Singgruppen statt. Dabei ist die Veranstaltung eines großen Festkonzertes geplant.

Sämtliche Musik- und Singgruppen im TV. „Die Naturfreunde", Reichsgruppe Deutschland, beschaffen sich die von der Reichsmusikstelle im Einvernehmen mit den Gaumusikstellen für das Festkonzert zum 1. Reichsmusikfest bestimmten Musikstücke bzw. Lieder durch den Buchverlag der Reichsleitung zu verbilligten Preisen.

Die Musik- und Singgruppen studieren die Werke ein, selbst wenn noch nicht übersehbar ist, welchen Genossen oder Genossinnen das Glück beschieden ist, nach Hamburg zu kommen.

Die Reichsmusikstelle ersucht sämtliche Musik- und Singgruppen, um die umfangreichen Vorarbeiten erledigen zu können, ohne Zögern nähere Unterlagen, Fragebogen usw. bis spätestens 1. Oktober 1931 bei der Reichsleitung anzufordern.

Von unseren Naturfreundehäusern

Ein neues Ferienheim der Naturfreunde im Riesengebirge

Unweit von Schmiedeberg im Riesengebirge, umgeben von steilen Wiesenhängen und hochragenden Fichten, liegt ein Idyll in Rübezahls Reich — Forstlangwasser.

Hier, wo vor wenigen Jahren nur die „hohen und höchsten Herrschaften" ihren Jagdfreuden frönten, hier, wo selten ein Feriennwanderer den würzigen Duft der Tannen atmen durfte, hier hat jetzt unser Gau Schlesien ein neues Wanderheim eingerichtet. In dieser Beziehung hat man einem längst fühlbaren Mangel abgeholfen und den ersten Stützpunkt mitten im Riesengebirge geschaffen, der hinsichtlich seiner touristisch ausgezeichneten Lage sicherlich eine große Bedeutung in den Ferienwanderplänen unserer Genossen spielen wird. Diese Tat bedeutet einen gewaltigen Fortschritt der Arbeiter-Kulturbewegung in Schlesien und besonders im Riesengebirge.

Vor einigen Wochen wurde das neue Heim feierlichst seiner Bestimmung übergeben. Über den Verlauf der Feier ist in der dortigen Parteipresse berichtet worden. Bereits am Sonnabend in später Abendstunde leuchteten Freudenfeuer in das Tal hinab. Für alle Genossen unten im Tal ein Signal der Freude, und für die andern, die die lodernden Flammen umstanden, ein Symbol und Gelöbnis.

Und am Sonntag kamen sie hinauf die Genossen aus dem Hirschberger Tale und aus der schlesischen Ebene. Aus Waldtälern und aus Bergwerkschächten kamen sie angewandert die schlesischen Naturfreunde. Weithin größte die rote Fahne der Freiheit und die schwarz-rot-goldenen Farben der Republik. Alle Augen leuchteten, als sie zu Berg gestiegen und mit dem schmucken Wanderheim das Tagesziel

erreicht hatten. Genosse Lüdemann, der Oberpräsident von Schlesien, hatte die Weiherede übernommen, die darin gipfelte, daß die Arbeiter im Volksstaat auch als Menschen leben wollten, die nicht nur ein Dasein des Schuftens, sondern auch ein Dasein der Freude führen möchten. Dazu soll das Heim der Naturfreunde dienen. Sonne und Lebensfreude soll es denjenigen geben, die sich aus dem Grau des Alltags, aus den dumpfen Werkstätten hinaus in die Natur flüchten. Aber nicht als Schwärmer solle man hier oben ausruhen, sondern man solle erkennen, daß man der Diener einer großen Idee sei, die mit aller Kraft hinaus zu den anderen Mitmenschen getragen werden müßte. Von hier aus soll die völkerbefreiende Idee befruchtet und weiter getragen werden, bis unser Gruß durch alle Täler und über alle Höhen erschallt, ein Gruß, der keinen Haß mehr kennt, sondern nur eines — „Freundschaft".

Genosse Zimmer (Breslau), der Vorsitzende des Gaues Schlesien, Genosse Langer für den Stadtrat der Stadt Hirschberg, Genosse Hans Frank (Dresden) für die deutsche Reichsleitung, Matzke (Breslau) für das Sportkartell Schlesien, die tschechoslowakischen Naturfreunde und andere sprachen Worte der Begrüßung und gaben dem neuen Heim die besten Glückwünsche mit auf dem Weg in die Zukunft. Die Hirschberger Turnerkapelle und gemeinsame Gesänge umrahmten die kurze Feier. Möge das neue Naturfreundehaus ein weiterer Markstein in der Geschichte der Arbeiter-Kulturbewegung sein.

Westfälische Naturfreundehäuser

Der Gau Westfalen hat für die in seinem Bereich liegenden Naturfreundehäuser einen Werbeprospekt herausgegeben, durch welchen für den Besuch der westfälischen Häuser geworben wird. Die alles Wissenswerte über die westfälischen Häuser enthaltende kleine, sehr schön aufgemachte Druckschrift können Interessenten von der Gauleitung (Adresse: Kurt Reumuth, Bochum-Weitmar, Schwindstr. 1/II) beziehen.

Kollektiv-Feuerversicherung für Naturfreundehäuser

Es ist beabsichtigt, für die deutschen Naturfreundehäuser eine Kollektiv-Feuerversicherung abzuschließen. Bei größerer Beteiligung der in Frage kommenden Ortsgruppen und Gaue wird eine wesentliche Ermäßigung der im Einzelversicherungsfall zu zahlenden Prämie erwartet. Ortsgruppen und Gaue, die daran interessiert sind, wollen dies der Reichsleitung baldigst mitteilen.

Pfälzer Naturfreundehäuser

Gerade noch zur rechten Zeit ist ein hübscher Führer zu den Pfälzer Naturfreundehäusern erschienen, der einem wesentlichen Mangel abhilft. Übersichtlich und klar gegliedert, schildert er die einzelnen Wanderheime hinsichtlich ihrer Lage und Inneneinrichtung. Sehr gut sind die Wander- und Anmarschwege im Gebiet der einzelnen Heime beschrieben, ebenso die Verbindungswege von Haus zu Haus. Land und Leute erfahren in der Einleitung eine kurze, aber sehr instruktive Erläuterung. Zahlreiche Abbildungen sind beigegeben und zwei Kartenskizzen erleichtern wesentlich das Auffinden der Häuser auf der Karte, gleichzeitig hat man nicht versäumt, die Entfernung von Haus zu Haus in Stunden mitanzugeben. Der Bezug kann durch die Gauleitung Pfalz als auch durch den Buchverlag der Reichsleitung erfolgen.

Reise und Verkehr

Kleine Sonderzüge

1. Kleine Sonderzüge können auf Antrag gestellt werden, wenn der Zweck der Reise mit fahrplanmäßigen Zügen nicht oder nur mit besonderen Erschwerungen erreicht werden kann. Im allgemeinen werden kleine Sonderzüge nur auf Entfernungen von höchstens 200 Kilometern gestellt.

2. Der Sonderzug kann benutzt werden: entweder mit Personenzugsfahrkarten zum gewöhnlichen Fahrpreis, oder wenn die tariflichen Voraussetzungen vorliegen — auch von einem Teil der Reisenden —, mit den Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten, für Schulfahrten, für Jugendpflege und für Sonntagsrückfahrkarten.

3. In jedem Fall muß ein Mindestbetrag von 1 RM. für den Tarifkilometer und von 80 RM. im ganzen erreicht werden. Hin- und Rückfahrt des Sonderzuges innerhalb 24 Stunden gelten für die Berechnung des Mindestbetrages von 40 RM. als eine Fahrt.

Der Mindestbetrag wird z. B. in 3. Wagenklasse im allgemeinen erreicht:

a) mit Fahrkarten zum gewöhnlichen Fahrpreis bei 100 erwachsenen Reisenden,

b) mit der Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten oder für Sonntagsrückfahrkarten bei 150 erwachsenen Personen,

c) mit der Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten oder für Jugendpflege bei 200 Reisenden. Dabei rechnen zwei Schüler oder Jugendliche unter 18 Jahren, die zusammen den halben Fahrpreis zahlen, als eine Person.

4. Gelten die benutzten Fahrausweise auch für Strecken, wo der Sonderzug nicht benutzt wird, oder gelten sie für Hin- und Rückfahrt, werden im Sonderzug aber nur in einer Richtung benutzt, so wird bei der Berechnung der Mindestbeträge nur die im Sonderzug zurückgelegte Strecke berücksichtigt.

5. Wird der Sonderzug mit der Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten benutzt, so wird gegen Bezahlung für je 50 Kilometer

auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, ein Teilnehmer unentgeltlich befördert. Die Mindestbeträge nach Ziffer 3 müssen jedoch erreicht sein.

6. Ein kleiner Sonderzug soll spätestens vier Tage vorher mit Angabe der Strecke und Zeit, der Wagenklasse, der ungefähren Zahl der Reisenden und der etwa zu benutzenden Fahrpreisermäßigungen beim Abgangsbahnhof oder bei der diesem vorgesetzten Eisenbahnverwaltung bestellt werden. In dem Antrag ist anzugeben, warum fahrplanmäßige Züge nicht benutzt werden können.

7. Im übrigen gelten die Bestimmungen unter A 5, 7, 9, 11, 12, 14, 15 und 16.

Sondertriebwagen.

Für die Stellung von Sondertriebwagen werden die Bedingungen von Fall zu Fall festgesetzt. Voraussetzung ist in der Regel eine Mindestbeteiligung von 50 Reisenden.

Bahnsteigkarte

Vielfach ist noch nicht bekannt, daß das Verbot, mit einer Bahnsteigkarte das Innere eines Eisenbahnwagens zu *betreten*, nicht mehr besteht. Eine neuere Tarifbestimmung vom 6. April 1929 erlaubt — woran hiermit erinnert sei — das Betreten der Züge mit Bahnsteigkarten unter der Voraussetzung, daß für einen Reisenden Handgepäck in den Wagen geschafft wird oder hilfsbedürftige Reisende oder Frauen untergebracht werden.

Übernachtungsgelegenheit in Tirol

Fulpmes-Stubai, der Mittelpunkt der Stubaier Alpen, wird auch von unseren Mitgliedern viel besucht.

Der Sportgasthof „Alpenheim / Pension Edelweiß", Fulpmes-Stubai, dessen Besitzer Mitglied der dortigen Naturfreunde ist, gewährt unseren Mitgliedern Vergünstigungen.

Anfragen direkt an die genannte Adresse.

Von Behörden und Körperschaften

Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen

Sitzung des Verwaltungsausschusses des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen

Die Sitzung des Verwaltungsausschusses des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen am 13. Juni im Altstadtrathaus zu Braunschweig befaßte sich nach der Tagesordnung u. a. mit der Frage der Aufnahme von Erwerbslosen in Jugendherbergen. Der Verwaltungsausschuß faßte hierzu folgenden Beschluß: „Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen betrachtet mit großer Sorge die Auswirkung der Erwerbslosigkeit, besonders auf die Jugendlichen. Er hält es für seine Pflicht, im Sinne des Jugendherbergsgedankens und nach seinen Kräften dazu beizutragen, daß die unfreiwillige Freizeit in einer die jugendlichen und erwachsenen Wanderer fördernden Weise verwendet wird. Zugleich ist er aber der Auffassung, daß zur Hilfe für die langfristig erwerbslosen wandernden und in nicht geringem Maße gefährdeten Jugendlichen eine möglichst enge Zusammenarbeit öffentlicher und freier Stellen der Jugendwohlfahrt dringend notwendig ist. In dem Willen, die Notlage wandernder Erwerbsloser zu erleichtern, ermächtigt er seine Gaue, also im Interesse des Herbergswerkes vertretbaren Maßnahmen für erwerbslose Jugendliche und Verbandsmitglieder durchzuführen. Insbesondere wird beschlossen, den erwerbslosen erwachsenen Mitgliedern, sofern diese ihre Erwerbslosigkeit glaubhaft nachweisen können, das Kopfgeld für Übernachtungen innerhalb des Gebietes ihres Heimatgaues oder innerhalb eines von mehreren Gauen vereinbarten Gebietes auf die Höhe des Kopfgeldes für Jugendliche herabzusetzen."

Ferner wird den Gauen als besondere Maßnahme der Erwerbslosenhilfe empfohlen:

a) Die Durchführung weitgehender Erleichterungen für geschlossene Gruppen Erwerbsloser, die unter verantwortlicher Führung stehen.

b) Zur Vermeidung der Aufgabe der Mitgliedschaft Teilzahlung oder Stundung des Mitgliedsbeitrages für erwerbslose Mitglieder seitens der OG.

c) Ausnutzung der Möglichkeit der Selbsthilfe durch Übernahme der Mitgliedsbeiträge für erwerbslose Mitglieder durch die OG. selbst, durch Einrichtung von Patenschaften für erwerbslose Mitglieder, durch Einführung freiwilliger Arbeit erwerbsloser Mitglieder als Ausgleich ihrer geldlichen Verpflichtungen gegenüber der OG.

Urlaubsregelung der Jugendlichen

Der Arbeitsausschuß der Reichsarbeitsgemeinschaft für Jugenderholungs- und -heilfürsorge hat sich eingehend mit dem Antrag des Reichsausschusses der Deutschen Jugendverbände an die Reichsregierung auf Herbeiführung eines Sonderschutzes für erwerbstätige Jugendliche beschäftigt. Auf Anregung des Deutschen Städtetages ist am 27. April 1931 mit den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände nochmals die gesamte Frage des Jugendlichenurlaubs beraten worden.

Nach eingehender Aussprache wurde von den an der Arbeit der „Jahrag" beteiligten Stellen einstimmig nachstehende Entschließung angenommen:

„Die „Jahrag" hält vom Standpunkt der Gesundheitsfürsorge die gegenwärtige Urlaubsregelung für erwerbstätige Jugendliche für unzureichend. Sie begrüßt die Initiative des Reichsausschusses der Deutschen Jugendverbände zu dieser Frage. Vom gesundheitlichen Standpunkt hält sie die sofortige gesetzliche Regelung einer ausreichenden Urlaubsgewährung für dringend erforderlich."

Beihilfen des Preußischen Volks-Wohlfahrts-Ministeriums

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird der preußische Minister für Volkswohlfahrt den Teilnehmern an Lehrgängen einiger Fachverbände und Organisationen auch im Jahre 1931 Fahrtkostenzuschüsse in Höhe von 4 Pf. pro Kilometer (wie bisher) und Tagesbeihilfen von 2,25 RM. gewähren.

Bücher und Schriften

Der neue Naturfreunde-Bildkalender ist wieder da!

Vielfachen Wünschen entsprechend, hat die Reichsleitung den Bildkalender so frühzeitig als möglich herausgebracht. Die an sein Erscheinen geknüpften Erwartungen haben sich restlos erfüllt, ja sogar übertroffen. Bei der Auswahl der Bilder wurde versucht, das für unsere Bewegung Wesentliche zu berücksichtigen. Gleichzeitig wurde auf gute drucktechnische Wiedergabe allergrößter Wert gelegt.

Das Jahr 1932 wird unter dem Zeichen des internationalen Naturfreundetreffens und der 12. Hauptversammlung in Hamburg stehen. Deshalb wurde bei der Bildbeschaffung auf diesen Umstand weitestgehend Rücksicht genommen.

Der uns heute zum ersten Male neu vorliegende Kalender kann in allen Blättern als sehr gut gelungen bezeichnet werden.

Allen Mitgliedern kann der neue Abreiß-Bildkalender auf das beste empfohlen werden.

Urteile der Presse:

„Freie Presse" Düsseldorf: . . . Wenn im Geleitwort des Kalenders gesagt wird, daß aus seinen Blättern Erlebnis, Arbeit und Tat spricht, daß sie Zeugnis ablegen für Wollen und Gelingen auf dem Wege kulturellen Strebens der Naturfreunde, so wird damit keine Übertreibung ausgesprochen. Man ist überrascht über die vorzüglichen Abbildungen der verschiedensten Naturfreundehäuser. Daß die übrigen Gebiete der Naturfreundebewegung in der bildlichen Darstellung ihre liebevolle Behandlung finden, soll ebenfalls lobend erwähnt werden.

„Bücherwarte." Die Reichsleitung des TV. „Die Naturfreunde" hat außer einem schön illustrierten Naturfreundekalender auch ein Naturfreunde-Jahrbuch herausgegeben, das eine Reihe wertvolle und praktische Hinweise enthält.

„Das junge Deutschland." . . . Reichhaltig und gut ausgestattet ist der neue Naturfreunde-Kalender, der vom TV. „Die Naturfreunde" herausgegeben wird. Vorzüglich sind in diesem Kalender die Tier- und Landschaftsaufnahmen. Der Druck ist vorbildlich.

Neue Wanderkarten

Der rührige Kartenverlag Paasche & Luz, Stuttgart, hat in letzter Zeit neue Wanderkarten herausgebracht, die eine wertvolle Bereicherung auf dem Gebiete des touristischen Kartenmaterials darstellen. Die uns vorliegenden Blätter zeichnen sich durch eine außerordentlich gute Wiedergabe des Geländes in Höhenschichten und Schummerung aus, wobei erreicht wurde, auch andere dem Wanderer angehende Faktoren auf das weitgehendste zu berücksichtigen. So wurde ermöglicht, kleinere Objekte wie Hütten, Steinbrüche, auffallende Bäume, Aussichtspunkte u. d. m. in voller Übersichtlichkeit herauszuschälen, was bei den Karten mit Bergstrichen nicht immer der Fall ist. Einem aus unseren Mitgliederkreisen hervorgegangenem Wunsche Rechnung tragend, hat der Verlag alle in den dargestellten Gebieten liegenden Naturfreundehäuser und Jugendherbergen mit in die Karten aufgenommen, wodurch diese für uns besonders wertvoll erscheinen. Gleichzeitig wurden die Wegmarkierungen in ausgezeichneter Weise mit herausgebracht, was aber nur durch Steindruck in acht Farben möglich war. Die uns vorgelegenen Blätter im Maßstabe 1:100 000 „Pfälzerwald und Hardtgebirge", „Der Schwarzwald" Blatt 1 und 2 erfüllen alle Bedingungen, die wir an eine Wanderkarte schlechthin stellen können.

Ebenfalls neu erschienen ist im gleichen Verlage die „Wegekarte der Schwäbischen Alb" im Maßstab 1:200 000. Sie ermöglicht eine schnelle Orientierung über das gesamte herrliche Wandergebiet und verhilft zu einer schnellen Festlegung von mehrtägigen Wanderplänen. Naturfreundehäuser und Wanderherbergen sind ebenfalls aufgenommen. Die Preise sind trotz der guten Ausstattung sehr niedrig gehalten, es kosten die erstgenannten Blätter umaufgezogen 1.50 Mark, auf Leinwand 3.75 Mark, das Übersichtsblatt 2 bzw. 4.50 Mark. Der Bezug kann durch den Buchverlag der Reichsleitung erfolgen. Gé.

Praxis der Jugendführung

Soeben ist im Verlag Silberburg eine Schrift mit obigem Titel, herausgegeben von Dr. Eugen Löffler, Vorsitzender des Württembergischen Landesausschusses für Jugendpflege, erschienen. Diese Schrift ist das Ergebnis eines Jugendführerlehrganges, den der Württ. Landesausschuß im Volkshochschulheim auf der Comburg veranstaltet hat, und führt mitten hinein in die Auseinandersetzungen über die brennenden aktuellen Fragen und Aufgaben, vor die sich der Jugendführer heute gestellt sieht. Bekannte Jugendführer haben Referate erstattet, die ganz aus der Praxis heraus entstanden sind; deshalb kommt dem Werk besondere Bedeutung zu. Der Ladenpreis der 183 Seiten starken Schrift beträgt 3 Mark, doch ist der Württ. Landesausschuß in der Lage, den Jugendverbänden einen Vorzugspreis von 1.50 Mark einzuräumen.

Deutsche Wanderkunde

Handbuch für Leiter von Führerlehrgängen. Von Emil Schulten, Wuppertal-Elberfeld. Verlag Wilhelm Limpert, Dresden-A. 1.

Emil Schulten, im nördlichen Rheinland kurz „Wanderschulten" genannt, schrieb schon früher mehrere bergische Wanderführer. Uns Naturfreunden ist er kein Fremder, war er doch nicht nur ständiger Mitarbeiter an unseren Gaublättern, sondern hat uns häufig mit Vorträgen in unserer Arbeit unterstützt. Mit Spannung sahen wir seinem Werke entgegen. Wenn wir heute sagen können, das Werk ist wohlgelungen, so ist dies kein leichtfertiges Lob. Jeder Wanderer wird bei eingehendem Studium feststellen, daß das Buch nicht nur eine Lücke in der Wanderliteratur ausfüllt, sondern darüber hinaus eine ganze Reihe anderer wandertechnischer Werke überflüssig macht.

Der Verfasser ist noch einer jener alten Wanderpraktiker, die heute so selten geworden

sind. Graue Theorie ist ihm feind bis auf den Abschnitt Kartenkunde, der rund 100 Seiten umfaßt und 46 Abbildungen aufweist. Ob es für eine hastige zeitgebundene Jugend nicht etwas zuviel ist? Wir wollen nicht die Notwendigkeit bestreiten, glauben aber trotzdem nicht an Erfolg. Die meisten Wanderer von heute sind ja so bequem, sie laufen den Wegzeichen nach und lassen die verborgenen Fußwegschönheiten dem Meßtischblattwanderer.

Die eigentliche praktische Wanderkunde aber zeugt vom tiefen Verständnis und von jahrzehntelanger Erfahrung. Zwar würden wir dem schauenden und erkennenden Wandern mehr Raum, besonders auf naturkundlichem Gebiet, wünschen, doch dafür entschädigt der Verfasser mit vielen Hinweisen rechtlicher und geschichtlicher Art. Ganz neuartig sind die Zusammenstellungen der Jugendverbände, die mit Abzeichen, Wollen, Werden und Wirken der Reihe nach aufmarschieren. Ein Verzeichnis der dem Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände angeschlossenen Verbände beschließt diesen Teil.

Und dann die „Bücherei des Wanderers". Eine ungeheure mühselige Kleinarbeit ist die Zusammenstellung dieses Bücherverzeichnisses. Wir möchten nur allen Gruppen und Heimen eine solche Bibliothek wünschen.

Wenn auch der Verfasser manchmal ein wenig abseits der großen Heerstraße wandert, so stellt sein Werk eine Bereicherung der Wanderliteratur dar. Seine Feindschaft gegen die Bubiköpfe dürfte er verlieren, wenn er einmal eine Schar lustiger Kölner Mädchen durch das Bergische Land führt. Wir möchten das Buch, das nur den großen Fehler hat, daß es für viele Freunde heute unerschwinglich ist, in die Hand aller Leiter der Führergruppen und in die Bibliotheken der Ortsgruppen wissen. Der Verfasser hat eine solche Anerkennung redlich verdient.

Der Preis des 320 Seiten starken Buches beträgt beim gebundenen Exemplar 7.50 RM., broschiert 6.— RM. Es ist durch die Reichsleitung zu beziehen. Tem.

Bücher der Schönheit

Unter dem Titel „Der eiserne Hammer" gibt der Verlag R. Langewiesche, Königstein im Taunus, kleine, billige, steif kartonierte Büchlein heraus, die zu den schönsten Landschaftsbüchern gerechnet werden müssen, die es überhaupt gibt. Worte zu machen ist nutzlos, Bilder beweisen das besser. So ist es auch hier.

Es ist eine Reise in ein Märchenland, in die Wirklichkeit der deutschen Landschaft, die begeistert. Ja — man kann nicht anders, jeder, der sich diese Bilder ansieht, fängt entweder an zu singen, oder wird ganz still in Ergriffenheit und Liebe.

Die Bilder lassen einem nicht los. Unsere Photographen können von diesen gut gesehenen und trefflich erfaßten Bildern viel lernen. Der erste Band „Blühende Welt" zeigt Wiesen, Fruchtbäume in grandioser Schönheit. Wer die Seele des deutschen Waldes erleben will, den Wald in allen seinen zauberhaften Tiefen, wer herrlich gewachsene Bäume und Naturdenkmäler sehen will, greife zu dem Buche „Deutscher Wald". Ein anderer Band erzählt in bildmäßigen Ausschnitten von „Die deutschen Ströme". Unsere Faltbootfahrer und Kletterer sollten sich das Büchlein „In den Bergen, auf dem Wasser" kaufen. Jeder Band kostet mit 50 photographischen Aufnahmen Mark 1.20. Brinko

Kleine Mitteilungen

Naturfreunde im Olympiade-Festzug

Die „Wiener Arbeiterzeitung" hat die auf den Hauptfesttag folgende Nummer ganz der Olympiade gewidmet. In einem eingehenden Bericht über den grandiosen Festzug schreibt sie über die Teilnahme der „Naturfreunde" folgendes:

„Berg frei!

Die Naturfreunde kommen! Rote Sturmfahnen mit dem Naturfreundeabzeichen an der Spitze. Und nun endlose Reihen von Bergsteigern, denen man anmerkt, daß die Wege, die sie am Sonntag zu beschreiten gewohnt sind, nicht die gepflasterten Straßen, sondern die Wege in der freien Natur sind. Der Zug der Naturfreunde, der die ganze Straßenbreite ausfüllt, atmet etwas von der Freiheit der Berge und von der Frische der Bergesluft. Er marschiert ebenso rasch und geschlossen vorbei wie die anderen Züge und doch ist dieser Zug anders: freier, gelöster. Unter den Naturfreunden fällt eine stattliche Gruppe von Paddlern auf, die mit ihren Rudern vor der Internationale vorbeidefilieren. Die Naturfreunde bringen einen Strauß herrlicher Alpenblumen mit, den sie Vandervelde überreichen."

Die gesetzlichen Bestimmungen über das Zelten

Der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände hat eines seiner letzten Sonderhefte dem Thema „Zeltlager" gewidmet. Ein darin enthaltener Beitrag „Die gesetzlichen Bestimmungen über das Zelten" ist als Sonderdruck erschienen. Derselbe sollte sich in dem Archiv oder der Bibliothek aller derjenigen Ortsgruppen befinden, deren Mitglieder zelten. Der Preis beträgt 0.30 Mk. per Stück zuzüglich Versandspesen und kann von der Reichsleitung bezogen werden.

Schriftleitung: L. Burger u. A. C. George (Nürnberg). Verlag: Reichsleitung des TV. „Die Naturfreunde", Nürnberg-W Sündersbühlstr. 5. Druck: Fränkische Verlagsanstalt & Buchdruckerei GmbH., Nürnberg 2, Schloßfach 39

Mitteilungsblatt des Gaues Niedersachsen

Im Touristenverein „Die Naturfreunde", Zentrale Wien

Gauobmann: Paul Zummerl, Hannover, Am Listholze 1. - Kassierer: Karl Brecke, Hannover, Spannhagenstr. 4. Postscheck: Hannover 185 82. - Gaujugendleiter: Rudi Roggo, Hannover, Marktstr. 29, II. - Sämtliche Zuschriften sind an den Gauobmann, Zuschriften für das Mitteilungsblatt an W. Mögebier, Hannover, Arndtstr. 41, zu richten.

Hannover, den 1. September 1931

Die Anschrift für das Gauheim ist: Erich Brinkmann, Naturfreundehaus Oderbrück (Harz)

An die Führergruppen des Gaues.

Die Führergruppen werden gebeten, spätestens bis zum 31. Dezember d. J. Bericht zu erstatten über ihre Tätigkeit im Jahre 1931.

In den Ortsgruppen, wo bisher keine Führergruppen bestanden, sind solche zu bilden und auszubauen. Folgende Fragen bitte ich ausführlich zu beantworten:

1. Seit wann besteht eine Führergruppe?
2. Wieviel Wanderungen wurden 1931 durchgeführt? Teilnehmerzahl (weibliche, männliche).
3. Naturkundliche Wanderungen, Thema: Geologie, Botanik usw.
4. Ferienfahrten, Teilnehmer, wieviel Tage und welche Gebiete?
5. Besteht eine Wanderauskunftstelle, und wie hat dieselbe gearbeitet?

Trotz wiederholter Aufforderung sind Berichte über das Jahr 1930 von keiner Ortsgruppe eingegangen. Da die Tätigkeit der Führergruppen in unserer Bewegung von besonderer Bedeutung ist, ist es dringend nötig, dieselben im Gau zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Um hierfür eine Grundlage zu schaffen, bitte ich die oben angeführten Fragen zu beantworten. Gleichfalls ersuche ich, die Adressen der Führerobleute bekanntzugeben.

Mit Berg frei!

I. A.: *Ad. Henkelmann,*

Hannover, Göttinger Chaussee 31.

Wanderungen und Veranstaltungen

Alfeld

Obmann: H. Thiesemann, Hannoversche Straße.
Kassierer: W. Dröge, Göttinger Straße.
Führerobmann: H. Reuker, Bahnhofstraße.

6. 9.: Dornbachtal. Abm. 7 Uhr Bahnhof. (Breves.) — 13. 9.: Käll. Abm. 7 Uhr Bahnhof. (Beushausen.) — 19./20. 9.: Zum Hirschbrüllen. Abm. 19. 9., 19 Uhr, Bahnhof. (Reuker.) — 26./27. 9.: Zum Hirschbrüllen. Abm. 26. 9., 19 Uhr, Bahnhof. (Breves.) — 4. 10.: Hagental. Abm. 8 Uhr Bahnhof. (Hübener.) — 2. 10.: Versammlung.

Jeder Naturfreund muß sofort seinen Baustein einlösen, die Kasse braucht dringend Geld!

Barsinghausen

Obmann: F. Nolte, Vestkampstraße 7.
Kassierer: W. Habichthorst, Martenstraße 10.

6. 9.: Morgenwanderung. Treffpunkt 7 Uhr auf den Bergwiesen. — 27. 9.: Treffpunkt 7 Uhr in der Grotte. — Spielabende: 5. 9. bei Jürdens, 12. 9. bei Nolte, 19. 9. bei Habichthorst, 26. 9. bei Heuer.

Braunschweig

Obmann: Fritz Heinemeier, Siegfriedstraße 123.
Kassierer: Otto Frey, Friedrichstraße 43.
Führerobmann: Rud. Maekler, Fasanenstraße 17.
Anschrift für das Braunschweiger Haus an den Hausverwalter Fritz Christoph, Bündheim b. Bad Harzburg.
Obmann der Hauskommission: Karl Lange, Dörlingstr. 3.

Veranstaltungen. 3. 9.: Vortrag: „Vorgeschichte" (Genosse Tönnies). — 10. 9.: Musik und Vorlesungen. — 17. 9.: Vortrag: „Banken- und Börsenkrise" (Gen. Albert Helmrich). — 24. 9.: Monatsversammlung. — 1. 10.: Literarischer Abend: „Aus Werken proletarischer Schriftsteller" (Genosse Fritz Kapusta). — 8. 10.: „Unsere Jugend hat das Wort." — 15. 10.: Vortrag (Genosse Franz Scherzer).

Wanderungen. 6. 9.: Kampstüh. Abmarsch 7 Uhr Garnisonkirche. (W. Schulze.) — 13. 9.: Oderwald. Abf. 7.17 Uhr Hauptbhf. Stgk. Wolfenbüttel 70 Pf. (Th. Wolters.) — 20. 9.: Elm. Abf. 7.44 Uhr Hauptbhf. Stgk. Königslutter 1,30 Mk. (A. Vollbrecht.) — 27. 9.: Querumer Holz. Abm. 7½ Uhr Siegfriedstraße, Endstation. (K. Lange.) — 4. 10.: Nachmittagswanderung. Abm. 2½ Uhr Forsthaus „Zum Wendenturm". (Fritz Heinemeier.) — 11. 10.: Oderwald — Lichtenberge (Radfahrt). Abf. 8 Uhr Ecke Weststraße-Cyriakusring. (W. Schulze.)

Photogruppe. Am 15. 9. beginnt ein Anfängerkursus. Anmeldungen bei W. Müller, Mittelweg 123.

Jugendgruppe. Jeden Dienstag, 20 Uhr: Gruppenabend im städtischen Jugendheim. — Jeden Freitag: Sport auf dem Jahnplatz.

Tanzgruppe. Jeden Mittwoch, 19.30 Uhr: Turnhalle, Schulweg.

Musikgruppe. Jeden Dienstag, 19 Uhr: Städtisches Jugendheim.

Sonstiges. 7. 9.: Vorstands- und Führersitzung im Sportkartellzimmer, Schöppenstedter Straße. — 3. 10.: Geselliger Abend im „Schöppenstedter Turm". Mitwirkende: Musik- und Tanzgruppe. Abm. 19½ Uhr Restaurant „Prinzenpark".

Clausthal-Zellerfeld

Obmann: Wilhelm Bartz, Clausthal-Zellerfeld I, Bautenhöcker Straße 26.
Kassierer: Hans Bartz, Clausthal-Zellerfeld I, Bautenhöcker Straße 26.

1. 9.: Heimabend. — 4. 9.: Fahrtenerlebnisse. — 6. 9.: Tagestour (wohin, wird am Heimabend besprochen). — 8. 9.: Heimabend. — 11. 9.: Liederabend. — 15. 9.: Spielabend. — 18. 9.: Abends ins Blaue. — 20. 9.: Gemütliches Beisammensein. —

22. 9.: Heimabend. — 23. 9.: Mitgliederversammlung im Heim. — 27. 9.: Nachtwanderung (wird noch besprochen). — 29. 9.: Vortrag. — Jeden Mittwoch: Übung der Tanzgruppe im Heim. — Die Mitglieder werden aufgefordert, sich um Heimhaut rege zu beteiligen.

Föhrlte b. Alfeld

Obmann: K. Koch, Alfelder Straße 103.
Kassierer: G. Müller, Alfelder Straße 96.
Führerobmann: H. Binnewies, Lindtorstraße 10.

30. 7.: Nachttour: Hotsandsteinhöhle. Abm. 21 Uhr. (Koch.) — 6. 8.: Halbtageswanderung: Hasenwinkel. Abm. 13 Uhr. (Koch.) — 13. 8.: Menteberg — Alfelder Steinberg. Abm. 6 Uhr. (Binnewies.)

Goslar a. Harz

Obmann: Walter Hahn, Kettenstraße 10.
Kassierer: Rudolf Kubnke, Bergstraße 34.

2. 9.: Volkstänze. — 3. 9.: Heimabend. — 9. 9.: Gesangsgruppe. — 10. 9.: Versammlung. — 16. 9.: Volkstänze. — 17. 9.: Abend im Freien. — 23. 9.: Gesangsgruppe. — 24. 9.: Spielabend. — 30. 9.: Elternabend in der Klub. — Wanderungen werden an jedem Donnerstag im Jugendheim bekanntgegeben. — Jeden Montag: Musikgruppe.

Hannover

Obmann: Theodor Hollmer, Flüggestraße 8a.
I. Kassierer: J. Maurer, Edenstraße 2, ptr.
Zuschriften betr. Ferienaufenthalt in Mellendorf: H. Siever, Engelbosteler Damm 39 (Konsum-Verkaufsstelle).

Wanderungen. 27. 9., 8 Uhr: Landwehrschenke — Bürgerholz — Stahmdorfer Holz — Holtensen. Fahrgeld 30 Pf. Gehzeit 5 Std. (Gerbermann.) — 27. 9., 6.15 Uhr: Marienburg — Abraham — Finie. Stgk. Nordstemmen 1,50 Mk. (Wonn.) — 27. 9., 6.30 Uhr: Radtour: Königsworther Platz — Neustadt a. Rbge. — Marienseo — Mandelsloh — Brelingen — Resse. (Ahrens.) — 4. 10., 7 Uhr: Bennemühlen — Viehbruchsmühle — Brelinger Berg — Bennemühlen. Stgk. Bennemühlen 1,50 Mk. Für Radfahrer Treffp. 6 Uhr Vahrenwalder Depot. (Jäschke.) — 4. 10., 6.30 Uhr: Lister Platz — Ahltener Wald — Warmbüdener Moor. Unkosten 25 Pf. (Ahrens.) — 11. 10., 6.55 Uhr: Linden — Springe — Saupark — Springe. Stgk. Springe 1,50 Mk. Gehzeit 5 Std. (Gerbermann.) — 11. 10., 7 Uhr: Lister Platz — Baselthof — Lohne — Buchholz. Fahrpreis 25 Pf. (Henkelmann.)

Sonstiges. 6. 10.: Vorstandssitzung. — 7. 10.: Führersitzung. — 9. 10.: Versammlung.

Sangesgruppe. Jeden Donnerstag: Übungsabend im „Sängerheim".

Musikgruppe. Jeden Montag: Übungsabend im „Sängerheim".

Photogruppe. Jeden Mittwoch, 20 Uhr, in der Schule an der Scholvinstraße.

Jugendgruppe. Jeden Dienstag, 18 Uhr, im Jugendheim Bella Vista.

Besucht den Zoo!

Für unsere Mitglieder sind Karten zum Besuch des Zoologischen Gartens, die jederzeit Gültigkeit haben, zum Preise von 30 Pf. bei Theodor Hollmer, Flüggestraße 8a, I., zu haben.

Freitag, den 11. September: Filmabend.

Abt. Limmer

Obmann: Adolf Soltau, Rickilmer Straße 79, I.
Kassierer: W. Rischwälder, Limmerstraße 35.

Die Wanderungen werden vorläufig an den Heimabenden bekanntgegeben.

Jeden Mittwoch Sportabend der Jugend auf der Wiese. — Jeden Freitag Zusammenkunft und Tanzabend in der Schule.

Abt. Ricklingen

Obmann: Erich Sampl, Großkopfstraße 19.
Kassierer: Fritz Jakubeit, Schnabelstraße 35.

Wanderungen. 20. 9.: Radfahrer 7½ Uhr ab Hütte nach Hildesheim. Besichtigung der Stadt und des Museums. (Eckert.) — 27. 9.: 7.17 Uhr ab Linden: Barsinghausen — Nenndorf. Stgk. Barsinghausen 1,30 Mk. (Schröder.) — 11. 10.: 7.17 Uhr ab Linden: Brodenbecker Bruch — Kloster Wennigsen. (Brandes.)

Sonstiges. 8. 10.: Führersitzung. — 9. 10.: Vorstandssitzung. — 14. 10.: Quartalsversammlung.

Hildesheim

Obmann: Ernst Wolter, Alter Markt 76, 2. Et.
Führerobmann: J. Spindler, Wolfstieg 3.
Hüttenanmeldung: H. Weddige, Arneckenstraße 17, 2. Et.

6. 9.: Waldfest bei der Hütte. — 13. 9.: Innerstetal — Turmberg. Abmarsch 7 Uhr Renatabrunnen. (P. Wurl.) — 20. 9.: Tosmer Turm. Abmarsch 7 Uhr Dammtor. (Spindler.) — 27. 9.: Kälfwanderung. Abm. 7 Uhr Dammtor. Rückfahrt von Elze. (E. Wolter.) — 11. 10.: Galgenberg — Vorholz. Abm. 8 Uhr Renatabrunnen. (P. Wurl.)

Sonstiges. 1. 10.: Vorstands- und Führersitzung bei Horn. — 8. 10.: Monatsversammlung.

Lehrte

Obmann: Fritz Koch, Burgdorfer Landstraße.
Kassierer: W. Bengsch, Ilteter Landstraße 11.

13. 9.: Heim. — 20. 9.: Blauer See. Abm. 7 Uhr. (W. Blume.) — 27. 9.: Giesener Berge. (H. Schwarz.) 4. 10.: Halbtageswanderung: Königsholz. Abm. 13 Uhr. (Hans Koch.)

Peine

Obmann: Herm. Schmidt, Peine, Pfingststr. 29, I.
Kassierer: Gertrud Risch, Peine, Werderstr. 7.

Wanderungen. 1. 9., 20 Uhr: Trendelmoor. — 6. 9.: Radfahrt nach Schude. — 13. 9.: Fußtour nach Fürstenau. — 20. 9.: Radfahrt nach dem Wohlenberg. — 27. 9.: Tanzfest in Braunschweig. — 29. 9., 20 Uhr: Herzberg. — Abfahrzeiten werden im Heim bekanntgegeben.

Abendveranstaltungen. 4. 9.: Mitgliederversammlung. — 8. 9.: Tanz. — 11. 9.: Leseabend. — 15. 9.: Tanz. — 18. 9.: Vortrag H. Karsten. — 22. 9.: Tanz. — 25. 9.: Ausspracheabend.

Rinteln

Obmann: Harry Arndt, Todenmann 95 bei Rinteln a. d. W.
Führerobmann: Erich Schütte, Rinteln a. d. W., Todenmannstraße 30.

6. 9.: Spielnachmittag auf dem Papenbrink. (Schütte.) — 13. 9.: Waldwinkel — Hohenstein. (Gließmann.) — 20. 9.: Bürkeberge. (Emil Werner.) — 27. 9.: Bezirkskonferenz. — 6. 10., 20 Uhr: Führersitzung in der „Harmonie".

Wolfenbüttel

Obmann: Fritz Wedemeyer, Stöckheimer Straße 64.
Kassierer: Ernst Meier, Asse-Vorwerk-Straße 1.

19./20. 9.: Nachtfahrt nach dem Oesel. Abf. 19 Uhr Herberge. (Hoffmeister.) — 27. 9.: Fahrt nach der Oder. Abm. 6 Uhr. (Walter.) — 4. 10.: Halbtageswanderung. Abm. 14 Uhr. Kinder dasselbe. (Ewald.) 10./11. 10.: Hütte. (Kalli.)

Sonstiges. 3. 10.: Großer Bunter Abend der Jugend- und der Kindergruppe in Leistes Festsaal. — Jeden Mittwoch: Tanzen. — Jeden Freitag: Heimabend. — 8. 10.: Vorstandssitzung bei Wedemeyer. — 9. 10.: Versammlung.

E. A. H. Meister & Co., Hannover